





# Zertliches und Sächliches.

Miesla, den 18. Februar 1930.

Wettervorhersage für den 18. Februar. Mittels vom der Säch. Landeswetterdienst zu Dresden. Teils wolliques, teils aufsteigendes Wetter, heftig Regen, nachts Frost etwas verkehrt, tags im Gebirge anhaltender Frost, in der Niederung Temperaturen nahe 0 und heftig auch darüber. Schwache bis mäßige Winde zunächst aus Nordwest bis Nordost, später veränderlicher Richtung.

## Mitteilungen aus der Ratsitzung

vom 13. Februar 1930.

Der Rat der Stadt Miesla hat in seiner Kassenabrechnung vom 13. 2. 1930 folgendes beschlossen:

1. Die Firma G. Morik Förster beabsichtigt, den von der Stadtgemeinde erworbenen Schiffbauplatz nach der Höhe zu einzureichen. Der über diesen Platz führende Fußweg soll deshalb als öffentlicher Weg eingezogen werden.
2. Wegen der Ablichtung des Kraftwerkes Freital hat Sachsen, die staatliche Kraftwagenlinie Meissen-Diesbar-Mücheln über Freital-Höderau nach Miesla weiter zu führen, hatte der Rat beim Ministerium Einspruch erhoben, da eine Schädigung der städtischen Kraftwagenlinie Miesla-Höderau-Freital zu erwarten ist. Der Einspruch ist vom Ministerium abgewiesen worden. Die Angelegenheit wird dem Verkehrsamt zur weiteren Stellungnahme überwiesen.
3. Der städtische Arbeiter-Werker, wird unter Gewährung des durch die Rubelohnordnung für die städtischen Arbeiter vorgeschriebenen Rubelohnes ab 16. 2. 1930 in den Rubelohn überführt.
4. Der trockene Sommer im vergangenen Jahre hat bewiesen, daß es unbedingt nötig ist, eine Erweiterung des Wasserwerks vorzunehmen, wenn man vermeiden will, daß der Einwohner nicht genügend Wasser geliefert werden kann. Der Rat beschließt deshalb zur Durchführung der erforderlichen Arbeiten des Bauabchnittes eine Einleihe von 150.000 RM. aufzunehmen.

Zu den Punkten 1 und 4 ist noch die Zustimmung der Stadtverordneten erforderlich. Darüber wurden noch 16 Punkte beraten.

**Verkehrsunfall.** Heute vormittag 10.40 Uhr wurde im Stadtteil Gröba an der Ecke Strehlaer und Str.-Straße der Expedient Otto Wilde, Gröba, Kirchstraße 8 wohnhaft, von einem Strehlaer Personauto angefahren und verletzt. Der Verunglückte wurde vom Fahrer des Autos sofort zu Herrn Dr. Buchmann gebracht, der ihn nach Anlegung von Verbänden seiner Wohnung zuführte. Die Verletzungen sind anscheinend nur leichter Natur.

**Frauenverein Gröba.** Morgen Dienstag findet im Gasthof Gröba ein Familienabend vom Frauenverein Gröba statt.

**Der Volks-Feuerbestattungs-Verein** S. a. G., Berlin, gegründet 1912, der weit über eine halbe Million Mitglieder zählt und auch in unserer Stadt eine Ortsgruppe hat, hält am morgigen Dienstag in Miesla, Hotel Höpner und am Mittwoch in Freital, Lager, Lichtplatz, einen Lichtbild-Vortrag über die Erd- und Feuerbestattung ab. (Siehe Inserat.) Der Volks-Feuerbestattungs-Verein ist der größte Verein dieser Art im Deutschen Reich, der seit an dem Grundgedanke, daß die Feuerbestattung weder eine Sache der Politik noch der Religion ist, was selbstverständlich zur Folge hat, daß der Verein — im Gegensatz zu anderen Organisationen — von seinen Mitgliedern einen Kirchenaustritt nicht fordert. Der Vereinstagung eigener Urnenkammern bringt der Verein das größte Interesse entgegen, um die Wünsche der Mitglieder auch in dieser Hinsicht nach Möglichkeit zu erfüllen. Der Verein hat im Reich ca. 1500 Geschäftsbezüge. Die Zahl- und Kunststoffe für Miesla befindet sich in der Breite Str. 8.

**Die Reform-Nieder-Ausstellung** der Reform-Rocher-Druckerei L. Hötger in Zwettfurt bei Bielefeld (Spezialausbau für deutsche Formenplegemittel), die im Angeland vorl. Tagelichtausgabe angekündigt wird, ist für die hiesige Frauenwelt von Bedeutung. Der Besuch dieser Ausstellung bzw. Vorführungen ist kostenlos und unverbindlich. Die Ausstellung findet morgen Dienstag Restaurant „Eltzerrasse“ statt.

**Deutsche Volkspartei.** In einer gutbesuchten Versammlung der Ortsgruppe Miesla der Deutschen Volkspartei, die vom Vorsitzenden, Herrn Dr. Kästel, begrüßt und geleitet wurde, sprach am 14. d. M. Herr Abordneter Diekmann - Dresden. Redner ging aus von der Bildung der sächsischen Regierung nach dem letzten Landtagswahltag, die den ersten Schritt darstellte, auf rein verfassungsmäßiger Grundlage lediglich durch den gewählten Ministerpräsidenten, den Volksparteilager Dr. Banger, ein Kabinett auf die Beine zu stellen. Würde jetzt die Regierung, die sich das Vertrauen vieler Kreise erworben habe, gekürzt, so treffe die volle Verantwortung die Deutschen und Nationalsozialisten. Er wendete sich dann dem „Neuen Plan“ zu, der letzten Endes auch den Anstoß zur sächsischen Regierung abgeben hat und schilderte knapp und treffend die Entwicklung des Reparationsproblems, die jetzt zur Vereinfachung der Rheinlande und zur Entfernung der Reparationsagenten sowie anderer Kontrollmaßnahmen geführt habe. Hauptfrage sei, daß die finanziellen Opfer einerseits und die Einparungen an Kriegsschuldbildungen andererseits richtig in der inneren deutschen Finanzlage auszuwerten seien. Meiner Beifall dankte dem redenden Redner. In der folgenden anregenden Aussprache schritt u. a. Herr Stadtverordneter Kästel eine Reihe Fragen der Landes- und Kommunalpolitik an, zu denen Stellung genommen wurde. Mit dem Wunsch einer gütlichen Lösung der Finanzprobleme und eines glücklichen Ausgangs der Schlichtung schloß der Vorsitzende die Versammlung.

**Eine kommunale Projekt-Rund-nehmung** veranstalteten am Sonnabendnachmittag die hiesigen kommunalen Organisationen. Die Teilnehmer kamen vom Stadteil Gröba nach dem Rathausplatz, wofür eine Anfrage gegen das Aufnahmeverfahren und Terrorgesetz erhalten wurde. Die Beteiligung an der Rundnehmung war eine nur geringe, so daß die Veranstalter eine arge Enttäuschung in Kauf nehmen mußten.

**Maskenfest im Höpnersaal.** Einmal im Jahre sollte es wohl jedem schaffenden Menschen vorkommen sein, die Alttagsgeschichte zu schreiben und sich ungewohnter Prospektivität hinzugeben. Hierzu bot der vom Rat der Stadt Miesla am vergangenen Sonnabend veranstaltete Maskenfest die Gelegenheit. Ein Tag im Reiche des Mittelalters das Motto des Festes. Und wahrlich, schon beim Betreten des Saales fühlte man sich nach Japan versetzt. Die glanzvolle, von Künstlerhänden hergestellte Dekoration bot einen entzückenden Anblick. Ringsum an den Säulwänden reichende japanische Wandmalereien, Gold- und Silberbänder von der Decke und den Bekleidungen der Galerien berah sich köstlich und der Bühnenablauf mit seinen japanischen Szenen, aus denen

Kirkstätten Bandelwerke hervorgingen, gesteuert. Bald entwickelte sich nun auf der Bühne ein buntes, festliches Treiben der erschienenen Masken. Die Stimmung sorgte die zwei Orchesterkapellen und der Sumorikart. Nach 10 Uhr erfolgte der Vorbericht der Masken vor dem Preisrichterkollegium sowie Prämierung der schönsten und originellsten Herren- und Damenmasken. Da besonders viel schöne und wertvolle Kostüme vertreten waren, fiel die Entscheidung schwer. Beständig des i. Herren- und Damenpreises wurde wegen Stimmengleichheit das Los entschieden. Den 1. Damenpreis erhielt ein „Indianer“, den 2. die „Maus-Deutscher-Wein“, den 1. Herrenpreis ein „Sitterkämpfer“, den 2. ein „Türke“. In einem Preis für „Originalität“ erhielten „Häuptling“ und „Schäufel“. Se. Majestät Prinz Karneval hatte leider infolge anderer Verpflichtungen sein Erscheinen zum Feste abgelaßt. Nach erfolgter Demaskierung begann der besonders von den japanischen Zuschauern erlebte allgemeine Festball, dem stark gebührend wurde. Im übrigen dürften alle Besucher des Festes mit dem Gedankens auf ihre Kosten gekommen sein. Angenehm wurde es von den Zuschauern empfunden, daß der Vorbericht über den Saal diesmal nicht von logen „Lauten“ und anderen Einbauten verperert war. R-r.

**Eine Reise ins Film-Paradies Hollywood** v. d. Der Männergesangsverein „Droheus“ hatte für den 15. Februar die Parole „Hollywood“ ausgegeben. Eine äußerst glückliche Idee, die ihre Wirkung nicht verfehlen konnte. Das Reisebüro „Droheus“ hatte rechtzeitig Einladungen ergehen lassen, so daß jeder, der sich der Reisegelegenheit anschließen wollte, genügend Zeit hatte, Vorbereitungen zu treffen und alles zu regeln, um die Fahrt ins Film-Paradies anzutreten und sich dort den vielverheißenden Freizeitmöglichkeiten in ungetrübter Freiheit widmen zu können. Im Grand Hotel Eden fand ein großes internationales Treffen statt. Völker und Nationalitäten der ganzen Erde trafen sich dort und schufen in ihrer farbenreichen Kleidung ein Bild von entzückender Pracht. Die äußerst starke Reisegesellschaft „Droheus“ verfehlte zweifellos den Höhepunkt dieser internationalen Freizeitereise. Die Einladung zu der großen Reise war aus allen Kreisen Europas Folge gelehrt worden. Und da die Teilnehmer in den verschiedenen Trachten ihrer Heimat gekommen waren, entstanden sie ein farbenreiches Bild der einzelnen Nationen war es, die dem Gesamtbild ein so farbenreiches Gepräge gab, auch alle erdenklichen Kostüme waren vertreten. Eines immer schöner wie das andere, so daß hätte ein Preisrichterkollegium eine Entscheidung vornehmen sollen, dieses wohl schwer an einer Entscheidung gekommen wäre. Es ist begreiflich, daß sich an der Reise nach dem Film-Paradies auch die hervorragenden Filmsterne Deutschlands beteiligten und sich unter ihren besten, von denen sie, wie man beobachten konnte, verehrt und umschwärmt wurden, sehr wohlfühlten. — Die anregende, fröhliche Fahrt nach Hollywood war beendet. Es erfolgte unmittelbar die Einfahrt in dem Grand Hotel Eden, dem vornehmsten erhellten Haus am Strande. Hier öffnete sich dem Eintretenden eine andere Welt. Ob man wollte oder nicht, in diesen gastlichen Räumen mußte jeder Teilnehmer die Sorgen des Alltags vergessen und fröhlich sein mit denen, die sich an dem großen Treffen beteiligten. Der Festball war herrlich ausgeschmückt. Mit viel Sorgfalt waren die Wanderverleumdungen hergerichtet. Palmenhaine, Feenaroten und ein Wintergarten trugen das weitere zur Gedung der festlichen Stimmung bei. Immer weiter zog sich der Kreis der wogenden Schär, zu welcher sich noch zahlreiche Gäste „von drüben“ gesellten und die „Völkerstau“ noch farbiger gestalteten. Mitten auf der geräumigen Saalfläche hatte in einem Musikpavillon die starkbesetzte Orchesterkapelle Platz genommen, die fleißig zum Tanze aufspielte. Die verlockenden Wellen jagten natürlich jung und alt in ihren Bann, so daß das Parkett die tanzenden Paare kaum lassen konnte. Im Verlaufe des Festes folgte Sinfonie vorberettete Veranstaltung. Mittels Kaufprecher wurde den Teilnehmern ein bezahlter Willkommensgruß entboten und die einzelnen Vorführungen verflücht. Die Festleitung hatte eine Anzahl Künstler verpflichtet, um dem internationalen Treffen auch nach dieser Hinsicht ein würdiges Gepräge zu verleihen. So waren es zunächst die beiden reizenden Sängerinnen Julia Gessle und Ilse Porsch von der Ballettschule der Säch. Staatsoper, Dresden, die durch mehrere sehr ansprechende Tanaufführungen die Teilnehmer erheiterten und stürmischen Beifall ernteten. Verführte es schon äußerst angenehm, das man drüben in der „Neuen Welt“ Künstlerinnen unserer Sächsischen Staatsoper bewundern konnte, so waren ganz besonders die Miesler Teilnehmer hoch erfreut, daß auch ein Mieslerdänker aus ihrer Heimatstadt, Herr Dekorateur Leo Harb, seine hervorragenden Kräfte vorführte und ebenfalls jubelnden Beifall erlangte. Aber auch das herrliche deutsche Lied kam gedehrend zur Geltung. Der Standplatz einer mächtigen Erdentugel, die Verbreitung des deutschen Liedes über die ganze Erde verbindlichlich, hat einem Doppelquartett des Männergesangsvereins „Droheus“ aus Miesla, das in dem Sängerkreis des Deutschen Sängerbundes auftrat, willkommene Gelegenheit, des deutschen Liedes ehrend zu gedenken. Stimmungsvoll ertönte der Gesang „Wie's dabei war“. Dieses wunderbare Deutlichkeit, das die Umstehenden andächtig in sich aufnahmen, war noch nicht verklungen, als von allen Seiten Sängereherbeilote und ihrem Bedürfnis, dem deutschen Lied zu huldigen, Ausdruck verliehen. Unter der Leitung des Chorleiters des „Droheus“ (Herrn Krause) sangen sie gemeinsam „Des Liedes Heimat“ und begehrten damit die dankbare Öhrerschaft. Nach Beendigung der Vorführungen begann die Bogen des festlichen Treibens immer höher, alles mit sich fortziehend. Die Kapelle (Rochter Stadtkapelle) unter der Leitung ihres Direktors, der nicht nur seine Musiker, sondern auch das Publikum „elektrisierte“, spielte unverdrossen Schlager auf Schlager. An den Tischen wurde anregende Unterhaltung gepflogen. Einem besonderen Anziehungspunkt bildete die Eden-Bar, wofür freundschaftliche Wünsche zum Ginde einladen und den wohlwollenden Lebenslauf zum Ausdruck brachten. Die vornehmste Tomboza wurde rege unterhält. Als willkommene Geminie wurden — ebenfalls eine Sensation — ausschließlich nur Tacho-Bären in verflügelt demen Gröden und sonstige Tierlauren gleichen Musters verteilt. Noch mangelte wurde im Verlaufe des Abends dargeboten, so daß die Stunden nur allzurasch verzauberten. Aber alles ist vergänglich! Als der Sonntag schon seit einigen Stunden angebrochen war, mahnte der Präsident des Reichstages zur Rückreise. Wenn auch ungern, so doch nachgedrungen trennte sich die Reisegesellschaft von der sächsischen Gruppe, wofür niemand, denen es vergönnt war, die nicht fernere, interessante Reise ins Film-Paradies mit zu unternehmen, wird es bereuen, sich an dem Ausflug nach drüben beteiligt zu haben. Wohl alle werden sich der schönen Reise-Erlebnisse gern erinnern. — Und nun noch ein Wort zur Wirklichkeit: Das so glanzvoll verlaufene Fest fand im „Stier“-Saale statt, der von den Herren Dekorateur Grandhart und Malermeister Dedler sehr eindrucksvoll als Grand Hotel Eden hergerichtet worden war. Die wohl benötigte Lichtausstattung hatte die Firma Paul Emil Müller erstellt. Die Lautsprecheranlage war vom Radiobau Fr. Koch, die Blattpflanzen und Blumen lieferte die Firma Gärtenbaubetrieb Flebler. Der rührige Vorsitzende des „Droheus“, Herr Abteilungsleiter Adler, hat mit all

seinen Streben des Verkaufsschlages den Dank künstlerischer Teilnehmer verdient. Das Fest ist bestens gelungen, und diese Beweise möge der Saal sein für alle Miesler, die der Veranstaltung vorausgegangen sind.

**Die erste Veranstaltung** d. s. m. 178er Miesla u. Umg. hatte Sonnabend, den 15. d. M., zu einem Fastnachts-Vergnügen nach der Elberrasse Mücheln und einige Brudervereine eingeladen. Die Kapelle Meyer-Görlich eröffnete die Feier mit einem Begrüßungsmarsch, und es dauerte nicht lange, so kam das Tanzbein schon zur Geltung. Der Vorsitzende der 178er, Herr Poppe, betonte in seinem Willkommensgruß, daß die 178er ein kleines und armes Völkchen seien, daß sie aber Mühe und Opfer nicht scheuten, zur Unterhaltung des heutigen Abends einige Überzeugungen zu bieten. Er wünschte, daß man zufriedenstellend später nach Hause gehe in dem Bewußtsein, die 178er haben ein einfaches, fröhliches, aber schönes Vergnügen gehabt. Die Vertreter der eingeladenen Vereine erwiderten die Grüße und wünschten, daß das geliebte Land sich noch enger schließen möge. Ueber die Darbietungen an diesem Abend kann wohl kurz berichtet werden, daß die künstlerischen Ansätze von zwei Mädchen aller Augen auf sich gerichtet hatten und zu Wiederholungen Veranlassung gaben. Derinlichen Dank, ihr kleinen Balletttruppen. Auch einige Sumoriken traten auf und ernteten reichen Beifall. Ein ernstes Gebicht, gesprochen von einer Dame, über Anwerbung zur Fremdenlegion schloß nicht und führte im Geiste die Anwesenden in die qualvollen Zeiten im Ausland. Niemals lauschte man, und nach Schluß des Vortrages stimmte die Kapelle das Deutschlandlied an. Bald herrschte wieder heitere Stimmung. Allmählich vergingen die schönen Stunden, die mit wenig Kosten den Festbesuchern bereitet worden sind. Dank gebührt auch der fleißigen Meyerischen Kapelle.

**Der Verband Deutscher Techniker, Ortsgruppe Miesla,** hielt am Dienstag, den 11. Febr. 1930 im Säch. Hof seine Monatsversammlung ab, die sehr gut besucht war. Der Vorsitzende der Ortsgruppe Herr Ingenieur Neumann, Miesla begrüßte die erschienenen Gäste und Mitarbeiter und gab anschließend einen kurzen Bericht über die Entwicklung des Verbandes und der Krankenfälle. Weiter machte er Mitteilung über die kommenden Beiträge mit dem Hartmannbund und den Fachverbänden. Die Verhandlungen mit letzterem lassen erkennen, daß halbjährige Besetzung der Differenzen zu erhoffen wäre. Die Wahlen wurden kurz vom Redner gestreift und darauf hingewiesen, daß die Interessensvertretung der Techniker und Ingenieure nur in der Ständes- und Berufsvereine des VDT liegen kann. Weiter betonte Redner, daß die Interessen der Techniker nicht durch einen laienmännlichen Geschäftsführer oder Verbandsvorstehenden vertreten werden können, sondern nur durch einen Techniker, welcher voll und ganz den technischen Berufsstand kennt. Diese Ausführungen wurden von der Versammlung durch Beifall unterstützt und ausgeführt. Herr Gewerbetreibender Rente, Dresden, sprach anschließend über die Einkommensteuer und fand mit seinen Ausführungen aufmerksame Zuhörer. Er betonte, daß die Finanzämter es ablehnen, die Ausgaben für den Besuch einer technischen Lehranstalt für die Steuerermäßigung zu berücksichtigen. Da dafür angegebenen Gründe können keinesfalls als stichhaltig anerkannt werden. Für eine Abänderung dieser Stellungnahme müsse unermüdlich gewirkt werden. Dem mit Beifall aufgenommenen Vortrag folgte eine tege Aussprache. Anschließend wurde das Arbeitsprogramm für das Sommerhalbjahr besprochen, welches neben einigen Besichtigungen folgende Vorträge vorlieht: Berufsberatung, der Youngplan und die Daager Konferenz, Osti, moderne laienmännliche Organisation, die Konzernbildung in der deutschen Wirtschaft und Atomonomie. Die Versammlung setzte deutlich ein starkes Interesse der Mitglieder an allen Berufs- und Standesfragen und damit dürfte auch einer weiteren glänzigen Entwicklung gedient sein. Der Vorsitzende gab dann noch bekannt, daß die nächste Monatsversammlung am Freitag, den 7. März stattfindet, auf der der Verbandsvorsitzende Herr Ingenieur Peterlin, Wien, einen Vortrag über: „Welche Ständes- und Berufsfragen sind heute besonders dringlich“ halten wird und konnte die verlaufene Versammlung mit dem fröhlichen Verbeifall schließen, daß nicht die Masse entscheidet, sondern die Persönlichkeiten müssen herangezogen werden, die getragen von einem starken Selbstbewusstsein Kämpfer für die Technikbewegung werden. Von diesen hohen Gesichtspunkten lasse sich der Verband Deutscher Techniker leiten und deshalb lebt in ihm der Glaube an die Zukunft!

**Die Gruppe Miesla im Gewerkschaftsbund** der Angehörigen (GWA) konnte zu ihrer Monatsversammlung am vergangenen Freitag eine sehr große Anzahl Mitglieder und Gäste begrüßen. Mit Rücksicht auf die zahlreich erschienenen Kollegen der Ortsgruppe Gröba fand der Lichtbildvortrag „Eine Reise nach China“ mit anschließender Min. Zauberei zuerst statt. Herr Dolmetscher Voigt aus Leipzig geleitete seine im Werke stehenden auf einem großen Luftschiff ab Bremerhaven an der Westküste von Europa entlang, durch die Straße von Gibraltar, das Mittelmeer, das Rote Meer, den Indischen Ozean usw. bis in den Hafen von Tsingtau unter anderem einmaligen Nachtgebiete Kaukasus. R. ist durch den Vortrag von Versailles an Japan abgetreten, und von diesem 1923 an China zurückgegeben worden. Der Vortragende selbst war von 1901—1911 in mehreren Städten und Ortschaften als Schuppenist tätig und verstand es in humorvoller Weise seine Zuhörer in die Sitten und Gebräuche der Chinesen einzuführen. Viele humorvolle Bemerkungen und Bilder konnte man danken. Die Menschen im fernem Osten sind schwer richtig zu beurteilen. So elia wie bei uns hat man es da nicht. Der Chinese ist stets freundlich und vertritt alles Gewöhnliche zu tun, aber er hält sein Verprechen nicht. Ganz man ihm seine Wägen im Gesicht, so nennt er das ungeschicklich. Die Schulen sind nur für bessere Chinesen. Trotzdem die meisten Chinesen keine Schule besucht haben, wollen sie nicht als ungeschicklich gelten. Es lauscht dabei einer von anderen die guten Eigenschaften ab. Was man nicht man oft, wenn man unsere Verhältnisse gegenüber denen der ärmeren Chinesen gegenüberstelle. Ebenso komisch kommt uns die Verbeirung der Kinder durch die Eltern im Kindesalter vor. Kinder beschnitten dort zu Beschnitten ihre Eltern mit Granen. Was würde man wohl bei uns lassen, wenn ein Kind seinem Vater einen Satz zum Geburtag schenken würde? Die vielen Darbietungen in Min. Sprache wurden von den gespannt lauschenden Zuhörern dankbar quittiert. Den ardhien Erfolge hatte sich unter Gast mit der Vorführung seiner vielen Min. Handverfälsche errungen. Die Bühne hatte Herr Voigt im Min. Still festlich dekoriert, so daß man sich in einem Paradies glaubte. Was man von dem Künstler erwartet hat, ist restlos erfüllt worden. Infolge vorgezerrter Stunde wurde nur noch das Wichtigste der Tagesordnung erledigt. Es erfolgte die Wahl von 2 Vertretern der Ortsgruppe zur Gewerkschaftstagung am 28. März d. J. in Radeberg. An Stelle des von seiner Firma nach Wien versetzten Gewerkschaftsführers Kol. Gehl-Weschen ist Kol. Schmitz, Miesla, getreten. Man trennte sich in dem Bewußtsein, einige angenehme Stunden verbracht zu haben.

**Generalmajor a. D. Prüfle 80 Jahre** alt. Generalmajor a. D. Hugo Prüfle konnte am Sonntag, den 16. Februar, seinen 80. Geburtstag feiern. Generalmajor Prüfle hat sich um das sächsische Pionierwesen große Verdienste erworben.



Dem künftigen Wehrmarsch Dr. Vogel. Dem künftigen Wehrmarsch Dr. Vogel. Dem künftigen Wehrmarsch Dr. Vogel.

Die ganze Partei, so heißt es darin, steht trauernd an dem Begräbnis dieses Mannes, der ihr Repräsentant der großen Tradition ihrer Geschichte war, der die Zeit von Bennigsen über Hoffmann zu Stresemann in seiner Person verkörpert hat.

Landtagsanträge. Die Landtagsfraktion der Wirtschaftspartei hat einen Antrag eingebracht, die sachlichen Bestimmungen über Bauarbeiten aus der Zulassungsgesetzgebung im Sinne der vom Reichstag beschlossenen Richtlinien für das Wohnungswesen abzuändern und dem Landtage von den zu erlassenden Bestimmungen Kenntnis zu geben.

Regimentstag ehem. 182er. In ihrer alten Garnison, der immerzu gastlichen Barackenstraße 11, feierten die ehem. Angehörigen des 11. Infanterie-Regiments Nr. 182 am 10. und 11. Mai 1930 ihre 4. Wiederkehrsfeste in feierlicher Weise.

Ein Sicherheitsapparat für Automobile. Aus Budapest wird gemeldet: Zwei Ungarn, Ingenieur, Josef Drösch und Karl Kulcar, haben einen Apparat erfunden, der es dem Fahrer eines Autos ermöglicht, jeden Unruhmoment wahrzunehmen und so das Unglück, das daraus entstehen könnte, zu verhindern.

64,5 Prozent der sächsischen Bauarbeiter arbeitslos. Eine am 10. Februar vorgenommene Erhebung, die sich auf 71.000 Personen erstreckte, ergab, daß zu dem genannten Zeitpunkt 21.614 Maurer, 17.427 Bauhilfsarbeiter, 4084 Handarbeiter, 2788 Gefirngler und 26 weibliche Personen arbeitslos waren.

Von Sachsen Obst- und Weinbau. In Gegenwart von Vertretern der Behörden und zahlreichen Ehrenmitgliedern hielt der Landesverband Sachsen für Obst- und Weinbau in Dresden seine Landesversammlung unter dem Vorsitz des Ministerialrats Barenthor-Nitz ab.

Milderung der Kontrolle der Kraftfahrzeuge. Dem Ministerium des Innern sind aus den Kreisen der Kraftfahrer wiederholt Klagen über zu häufige Kontrollen der Kraftfahrzeuge unterbreitet worden.

Strehle, Auszeichnung. In der am 11. 2. stattgefundenen Versammlung des Wand. Vereins Preuss. und Umgebung konnte durch Herrn Dr. Hönisch von der Kreisleitung der Wandwirtschaftskammer Leipzig zwei Mitglieder eine Auszeichnung feierlich überreicht werden.

Wittenberg. Die Wittenberger Jahrestagung. Vom 1. bis 10. Februar 1930 fand in Wittenberg die 19. Jahrestagung der Wittenberger Jahrestagung statt.

Wittenberg. Die Wittenberger Jahrestagung. Vom 1. bis 10. Februar 1930 fand in Wittenberg die 19. Jahrestagung der Wittenberger Jahrestagung statt.

Wittenberg. Die Wittenberger Jahrestagung. Vom 1. bis 10. Februar 1930 fand in Wittenberg die 19. Jahrestagung der Wittenberger Jahrestagung statt.

Wittenberg. Die Wittenberger Jahrestagung. Vom 1. bis 10. Februar 1930 fand in Wittenberg die 19. Jahrestagung der Wittenberger Jahrestagung statt.

Wittenberg. Die Wittenberger Jahrestagung. Vom 1. bis 10. Februar 1930 fand in Wittenberg die 19. Jahrestagung der Wittenberger Jahrestagung statt.

Wittenberg. Die Wittenberger Jahrestagung. Vom 1. bis 10. Februar 1930 fand in Wittenberg die 19. Jahrestagung der Wittenberger Jahrestagung statt.

Wittenberg. Die Wittenberger Jahrestagung. Vom 1. bis 10. Februar 1930 fand in Wittenberg die 19. Jahrestagung der Wittenberger Jahrestagung statt.

Wittenberg. Die Wittenberger Jahrestagung. Vom 1. bis 10. Februar 1930 fand in Wittenberg die 19. Jahrestagung der Wittenberger Jahrestagung statt.

Wittenberg. Die Wittenberger Jahrestagung. Vom 1. bis 10. Februar 1930 fand in Wittenberg die 19. Jahrestagung der Wittenberger Jahrestagung statt.

Wittenberg. Die Wittenberger Jahrestagung. Vom 1. bis 10. Februar 1930 fand in Wittenberg die 19. Jahrestagung der Wittenberger Jahrestagung statt.

Verkehrsunfälle. Ein Unfall mit tödlichen Folgen. Am Sonntagmorgen gegen 7 Uhr ereignete sich in Dresden ein Unfall auf dem Erfurter Platz.

Verkehrsunfälle. Ein Unfall mit tödlichen Folgen. Am Sonntagmorgen gegen 7 Uhr ereignete sich in Dresden ein Unfall auf dem Erfurter Platz.

Verkehrsunfälle. Ein Unfall mit tödlichen Folgen. Am Sonntagmorgen gegen 7 Uhr ereignete sich in Dresden ein Unfall auf dem Erfurter Platz.

Verkehrsunfälle. Ein Unfall mit tödlichen Folgen. Am Sonntagmorgen gegen 7 Uhr ereignete sich in Dresden ein Unfall auf dem Erfurter Platz.

Verkehrsunfälle. Ein Unfall mit tödlichen Folgen. Am Sonntagmorgen gegen 7 Uhr ereignete sich in Dresden ein Unfall auf dem Erfurter Platz.

Verkehrsunfälle. Ein Unfall mit tödlichen Folgen. Am Sonntagmorgen gegen 7 Uhr ereignete sich in Dresden ein Unfall auf dem Erfurter Platz.

Verkehrsunfälle. Ein Unfall mit tödlichen Folgen. Am Sonntagmorgen gegen 7 Uhr ereignete sich in Dresden ein Unfall auf dem Erfurter Platz.

Verkehrsunfälle. Ein Unfall mit tödlichen Folgen. Am Sonntagmorgen gegen 7 Uhr ereignete sich in Dresden ein Unfall auf dem Erfurter Platz.

Verkehrsunfälle. Ein Unfall mit tödlichen Folgen. Am Sonntagmorgen gegen 7 Uhr ereignete sich in Dresden ein Unfall auf dem Erfurter Platz.

Verkehrsunfälle. Ein Unfall mit tödlichen Folgen. Am Sonntagmorgen gegen 7 Uhr ereignete sich in Dresden ein Unfall auf dem Erfurter Platz.

Verkehrsunfälle. Ein Unfall mit tödlichen Folgen. Am Sonntagmorgen gegen 7 Uhr ereignete sich in Dresden ein Unfall auf dem Erfurter Platz.

Verkehrsunfälle. Ein Unfall mit tödlichen Folgen. Am Sonntagmorgen gegen 7 Uhr ereignete sich in Dresden ein Unfall auf dem Erfurter Platz.

Verkehrsunfälle. Ein Unfall mit tödlichen Folgen. Am Sonntagmorgen gegen 7 Uhr ereignete sich in Dresden ein Unfall auf dem Erfurter Platz.

Verkehrsunfälle. Ein Unfall mit tödlichen Folgen. Am Sonntagmorgen gegen 7 Uhr ereignete sich in Dresden ein Unfall auf dem Erfurter Platz.

Warum nur ECHTES Lüneburger Jodspelsesalz? Weil dies ausgiebige Speisesalz Sie bei alleinigem Gebrauch anstatt des gewöhnlichen Kochsalzes vor Arterienverkalkung, Kropf und anderen Jodmangelkrankheiten schützt.

Erhältlich in allen Drogen- und größeren Lebensmittelgeschäften. Anklärungs schreiben und Proben senden gratis sowie Verkaufsstellen weist nach Vertreter: Johannes Weidlich, Dresden-A., Struvestr. 30, Telefon 27 709.



# Capitol Riesa

Nur noch heute Montag bis Donnerstag  
das herrlichste Filmwerk der Saison:

## Ich lebe für Dich.

Das Auge schweigt in einer Sinfonie der prachtvollsten Alpenbilder. Das ganze Gefühlsleben des Besuchers wird gebannt durch die starke, dramatische Handlung, die im wechselvollen Auf und Ab den Kampf eines aufrechten Mannes um seine große Liebe schildert. — In der Hauptrolle: **Wilhelm Dieterle u. Lien Deyers.**

Niemand versäume dieses Filmwerk, denn wer dieses Werk versäumt, hat sehr viel verloren.

Vorführungen 7 und 9 Uhr.

### Telegramm!

#### Die Orig. Oskar Jung- hähnel-Sänger kommen!

Sonntag, 23. Februar, „Zum Admiral“ Gohrten.

**Koffer und Offenb. Lederwaren  
kauft man preiswert bei Mittag.**

#### Frida Müller Curt Manig

grüßen als Verlobte  
Seitbahn / 16. 2. 30 / Veris

Am 15. Februar abends entschlief sanft  
und ruhig mein lieber Mann, unser lieber  
Vater und Schwiegervater, Herr

#### Karl Moritz Messerschmidt.

In stiller Trauer  
Bertha Messerschmidt geb. Henkel  
im Namen aller Hinterbliebenen.  
Riesa, Bismarckstr. 44, 17. Febr. 30.  
Die Beerdigung findet Mittwoch, den  
19. Februar, nachm. 1/2 Uhr von der Halle  
des Friedhofes aus statt.

Blöglich und unerwartet entschlief am  
16. Februar unser lieber Vater u. Gro-  
vater, der Krankenbesucher

#### Ernst Richard Herrmann

im Alter von 57 Jahren.  
Die trauernden Hinterbliebenen.  
Softe wig, 17. 2. 1930.  
Die Beerdigung erfolgt am Mittwoch  
nachm. 2 Uhr von der Friedhofshalle in  
Pausitz aus.

Am 16. Februar 1930 verstarb uner-  
wartet Herr

#### Richard Herrmann

in Gohrzig.  
Seit dem 1. November 1925 war er  
für uns tätig und hat sich durch seine Zu-  
verlässigkeit und Pflichttreue ein ehrendes  
Bedenken verdient.  
Der Vorstand der Landfrauenkaffe  
Riesa-Land  
B. S a r s, Vorsitzender.

Nach langer schwerer Krankheit ver-  
schied am Sonntag mittag mein lieber  
Mann, unser treusorgend. Vater, Schwieger-  
u. Großvater, Bruder, Schwager u. Onkel

#### Stanislaus Kaczmarek

im 60. Lebensjahre. In tiefer Trauer  
Marie Kaczmarek nebst Kindern  
und übrigen Hinterbliebenen.  
Riesa, Neue Öffnung 88,  
den 17. Februar 1930.

Die Beerdigung erfolgt Donnerstag  
nachm. 1/2 Uhr von der Friedhofshalle aus.

Wäsche wird gewahrt,  
wenn beim Essen und  
Trinken für die Kinder  
Tischdeckenschoner aufge-  
legt werden. Stück für  
20 Pfg. bis 1.75 bei  
Mittag, am Capitol,  
zu haben.



### Adler-Schreibmaschinen

88 Pfg. Leistungsfähigkeit  
RK 198. — 370. — 460. —

Hugo Munkelt, Riesa

# MÖBEL- AUSSTELLUNG

## von kompletten Wohnungs-Einrichtungen

Fabrikate der weltberühmten Buschwey-Möbelfabrik

Speisezimmer, Herrenzimmer  
Empfangszimmer, Schlafzimmer, Küchen  
sowie Einzeilmöbel, Polstermöbel und  
Dekorationen  
Linoleum, Gardinen, Teppiche, Tapeten  
zu äußerst billigen Preisen, auch Teilzahlung

Louis Haubold

Riesa Telefon 111

## Pausitzer Straße 20

Nachdem wir unseren lieben, unvergesslichen Gatten und  
Vater, Herrn

#### Fritz Winkler

zur letzten Ruhe gebettet haben, sagen wir allen nur hierdurch  
unseren aufrichtigsten Dank.

Riesa, 17. 2. 1930.

In tiefer Trauer

Dora verw. Winkler und Kinder.

Nach kurzem, schwerem, mit großer Geduld getragenen  
Leiden entschlief heute früh im Krankenhaus St. Jacob, Leipzig  
meine innigstgeliebte Frau, unsere gute Mutter, Tochter, Schwester  
und Schwiegertochter

#### Frau Anna Kühnel geb. Fleischhauer

im 32. Lebensjahre.  
Riesa-Gröba, 15. Februar 1930  
Altrockstraße 9, I.

In tiefem Schmerz

Max Kühnel und Sohn  
im Namen aller Hinterbliebenen.

Die Einäscherung erfolgt in Leipzig am Mittwoch, den 19. Februar, nach-  
mittags 1/3 Uhr, in der Kapelle des Südfriedhofes.

### Die Pfänder

bis Nr. 309 in Riesa bis 10. März 1930 geordnet  
sein, andernfalls kommen dieselben zur Versteigerung.  
Unerbittener Überdies vertritt der Armenrat.  
Rieser Waisenhaus, Poststr. 27.  
Herr Curt Müller, Geschäftszeit 10-1, 3-8 Uhr.

Röhriger Schwarzbier jedem  
mundet.  
Die jeder, der es kennt, bekrundet.

### Bekanntmachung.

Die Generalversammlung der Flur Gröba mit  
Wähe Mart Mittig findet Dienstag, 4. März, Mitt.  
für die Wähe Mart Mittig nachm. 5 Uhr in Wen-  
dels Galtbau, für Flur Gröba abends 8 Uhr in  
Sommer Galtbau.

Tagesordnung:

1. Rechnungsablage, 2. Freie Anträge.  
Der Genossenschaftsvorstand,  
Mag. Lommach.

### Vereinsnachrichten

Röhmig-Luis-Gund. Morgen Dienstag Monats-  
versammlung im Wähe Mart. Gäste willkommen.  
Militärverein Jäger u. Schützen. Morgen Dens-  
tag abends 8 Uhr Monatsversammlung mit  
Damen im Wettiner Hof (Vereinslokal).  
Gesellschaft „Harmonie“. Sonntag 1. März, Kostüm-  
fest im Wettiner Hof: Eintritt auf Kiebedisch.  
Frauenverein Gröba. Dienstag abends 8 Uhr bei  
Große Familienabend.

## Die moderne Eschebach'sche Reform-Küche



Ist der Stolz jeder Hausfrau

Zu beziehen durch

## Louis Haubold

Riesa, Taubitzer Str. 20

Die neuen Tapeten sind im Lino-  
leumhaus Mittag eingetroffen.



Ortsgruppe Riesa a. E. Hauptgeschäftsstelle  
Berlin-Pl. 4, Innalbenstr. 110.  
Zustellstellen: Riesa, Breite Str. 8, frühere  
Wilhelmstr., Seitbahn-Lager, St. M. B. I. (Dornp).

### Lichtbildvortrag „Erd- oder Feuerbestattung“

am Dienstag, dem 18. Februar 1930, abends  
1/2, 8 Uhr in Riesa, Hotel Söpiner Bismarckstr.  
und am Mittwoch, dem 19. Februar 1930,  
abends 1/2, 8 Uhr in Seitbahn-Lager, Wähe Mart.  
Eintritt frei! Eintritt frei!  
Nach dreimonat. Mitgliedschaft Nachbestattung  
auf totenlose, pietätvolle Bestattung!  
Kirchenaustritt nicht erforderlich!

### Reform-Mieder-Ausstellung

Die Ausstellung findet statt:

in Riesa, im Rest. Ebertstrasse

Vereinszimmer, 1. Trepp

Dienstag, den 18. Februar 1930

nachmittags 4 und abends 8 Uhr.

Eintritt frei!

Eintritt frei!

Eintritt frei!

Eintritt frei!

Eintritt frei!

Eintritt frei!

Eintritt frei!

Eintritt frei!

Eintritt frei!

Eintritt frei!

Eintritt frei!

Eintritt frei!

Eintritt frei!

Eintritt frei!

Eintritt frei!

Eintritt frei!

Eintritt frei!

Eintritt frei!

Eintritt frei!

Eintritt frei!

Eintritt frei!

Eintritt frei!

Eintritt frei!

Eintritt frei!

Eintritt frei!

Eintritt frei!

Eintritt frei!

Eintritt frei!

Eintritt frei!

Eintritt frei!

Eintritt frei!

Eintritt frei!

Eintritt frei!

Eintritt frei!

Eintritt frei!

Eintritt frei!

Eintritt frei!

Eintritt frei!

Eintritt frei!

Eintritt frei!

Eintritt frei!



### Geheimer Rat Dr. Vogel gestorben.

Dresden. Der frühere Präsident der Zweiten Kammer des Reichstages, Dr. phil. Paul Wilhelm Vogel, ist am Sonnabend früh nach längerem Leiden gestorben. Er wurde am 6. August 1845 als Sohn des Fabrikanten Vogel aus Chemnitz geboren, besuchte die Büchsenfabrik in Meißen, studierte in Wien, Berlin, Leipzig und Heidelberg Naturwissenschaften, in Sonderheit Chemie und Physik, und war dann in dem Geschäft seines Vaters tätig. Später war er u. a. Vorsitzender des national-liberalen Reichvereins Dresden, stellvertretender Vorsitzender des Zentralvorstandes der National-liberalen Partei, eine Zeitlang stellvertretender Vorsitzender des Dresdener Stadtvereins, Mitglied des Reichstages und Mitglied der Reichlichen Staatsverwaltung.

### Polen liquidiert weiter.

Mitten in die Verhandlungen des deutschen Reichstages wegen Annahme der Young-Gesetze und des deutsch-polnischen Liquidationsabkommens pläzt wie eine Bombe eine Verordnung des polnischen Ministerrats vom 7. Februar über die Zwangsverkäufe in den ehemals deutschen Gebieten von Polen und Pommerellen während des Jahres 1930. Aus der Fikse ergibt sich, daß von den 14690 zur Zwangsversteigerung bestimmten Hektar 10655, also 72,6 Prozent deutscher Besitz sind, während das Gesamtverhältnis des deutschen Besitzes zu polnischem in den beiden Provinzen kaum 10 Prozent ausmacht. Die nationalpolitische, auf Verdrängung des Deutschen abzielende Tendenz, ist also ganz deutlich sichtbar. Die Verordnung steht außerdem in Widerspruch zu dem zwischen Deutschland und Polen am 31. Oktober des letzten Jahres abgeschlossenen Liquidationsabkommen, welches zwar von den beiden Regierungen noch nicht ratifiziert, wohl aber von den beiden Verhandlungsführern, dem polnischen Außenminister Galeski und dem deutschen Gesandten in Warschau Rauscher unterschrieben worden ist. Es war dabei festzuhalten und wurde auch feierlich versichert, daß bis zur Ratifizierung an dem gegenwärtigen Zustand des Besitzes nichts geändert werden soll, da ja einer der Hauptgehaltspunkte des Liquidationsabkommens und der einzige Vorteil für Deutschland, gegenüber dem es beinahe ausschließlich große Rechte finanzieller Art in Kauf nehmen soll, eben in einer Stilllegung der polnischen Enteignungspolitik liegt. Der deutsche Gesandte in Warschau ist von der Regierung beauftragt worden, gegen den Beschluß des Ministerrats Einspruch zu erheben, und Herr Galeski hat offenbar, wie das immer geschieht, die Verantwortung auf die provinziellen Verwaltungsbehörden abzuwälzen versucht, obwohl er als Kabinettsminister von der Regierung des Reichstages zweifellos Kenntnis haben mußte. In den Verhandlungen des deutschen Reichstages wird dieses Vorgehen der polnischen Regierung eine große und das Zustandekommen des Vertrags zweifellos erschwerende Rolle spielen.

### Tardieu erkrankt. — Ministerrat vertagt.

Paris, 16. Februar. Der französische Ministerpräsident Tardieu ist an Grippe erkrankt und muß das Bett hüten. Bereits bei seiner Rückkehr aus London am Freitagabend zeigten sich leichte Krankheitserscheinungen. Trotzdem verbrachte Tardieu einen großen Teil des Sonnabends in seinem Arbeitszimmer im Innenministerium und empfing dort den Besuch einiger Kabinettskollegen. Anschließend besuchte er dann selbst noch den Staatspräsidenten, um mit ihm die politische Lage zu besprechen. Bei seiner Rückkehr ins Innenministerium fühlte sich Tardieu so erschöpft, daß er sofort das Bett aufsuchte und seinen Rat kommen ließ. Dieser ordnete mehrere Tage strengerer Ruhe für Tardieu an. Der am Sonntag vormittag ausgegebene Krankheitsbericht besagt, daß Tardieu an Grippe erkrankt ist, die durch eine Reibkopfschmerzen kompliziert wird. Der auf Montag vormittag angeetzte Ministerrat muß infolgedessen auf Donnerstag vormittag vertagt werden. Auch die Abreise Tardiens nach London, die am Mittwoch stattfinden sollte, wird natürlich einen Aufschub erfahren.

### Selbstverwaltung der Arbeitslosenversicherung?

Der neueste Plan zur Beseitigung der finanziellen Schwierigkeiten der Arbeitslosenversicherung geht dahin, aus der bisher beschränkten Selbstverwaltung der Reichsanstalt eine vollständige zu machen. Die parlamentarischen Widerstände gegen diese Abicht sind bereits deutlich erkennbar geworden. Sie dürften sich nicht auf die Sozialdemokratie beschränken. Wollte man diese Abicht durchführen, dann müßte eine Novelle zur Arbeitslosenversicherung verabschiedet werden. Die zuständigen Instanzen, Verwaltungsrat und Vorstand der Arbeitslosenversicherung sind bisher überhaupt noch nicht gefragt worden. Man darf wohl annehmen, daß sie im jetzigen Stadium zunächst keine große Rolle spielen werden, die volle Verantwortung für die Arbeitslosenversicherung zu übernehmen. Die Sanierung der Reichsanstalt würde nach einer solchen Reaktion dann völlig in der Hand der Selbstverwaltungsgremien liegen. In welchem Sinne sie erfolgen würde, ist völlig unklar, da im Verwaltungsrat die verschiedenen Interessen vertreten sind (10 Vertreter der Arbeitgeber, 10 Vertreter der Arbeitnehmer und 10 Vertreter der öffentlichen Körperschaften). Es ist übrigens beachtenswert, daß durchaus nicht alle Arbeitnehmervertreter sich für die Beitragserhöhung einsehen. Die Vertreter der Angestellten, der Bergarbeiter und Metallarbeiter würden sich voraussichtlich dagegen aussprechen und andere Maßnahmen zur Sanierung der Reichsanstalt vorschlagen. Dagegen treten die Vertreter der Bauarbeiter und anderer Saisonarbeiter für die Beitragserhöhung ein.

### Abreise der deutschen Delegation nach Genf.

Berlin. Die deutsche Delegation für die Genfer Sozialversicherungskonferenz, die aus den Reichsministern Schmidt und Dietrich, Reichsminister a. D. Dr. Hilferding, Ministerialdirektor Dr. Woffe und verschiedenen Sachreferenten besteht, ist Sonnabend nachmittag von Berlin abgereist. Der deutsche Untergeneraldirektor des Bundesversicherungsamtes begleitet die Delegation. Genf. Die deutschen Vertreter für die am Montag beginnende internationale Sozialversicherungskonferenz sind am Sonntag abend in Begleitung eines großen Stabes von Dolmetschern und Sachverständigen in Genf eingetroffen.

# Die deutsche Landwirtschaft im Januar 1930.

## Noch keine Auswirkung der neuen Zollgesetz.

Berlin. Neben der stark drückenden Steuer- und Zinslast sind vor allem die völlig unzureichenden Preise, die weit geöffnete Preiswelle und der abstoßende Markt für die Mehrzahl der landwirtschaftlichen Erzeugnisse die wesentlichen Ursachen, die sich die Lage der Landwirtschaft im Januar nicht hat bessern können. Die Marktsituation ist besonders in den letzten Erhebungen der Preisberichtsreihe beim Deutschen Landwirtschaftsverband zum Ausdruck, die die verlangsamte Abnahme der Getreidebestände gegenüber dem Vormonat zeigen.

Die neuen Bestimmungen des Zollgesetzes vom 22. Dezember 1929 haben noch keine entscheidende Wirkung in der landwirtschaftlichen Rentabilitätslage gebracht. Mit Ausnahme des Weizens, der infolge der Auswertungen des Versuchsanstalts für Getreide, die die Getreidepreise wieder gesunken, Roggen, Gerste und Hafer sind teilweise vollkommen unrentabel. Bauern melden, daß die Einführung des Markenzugens eine freundlichere Stimmung für Roggen an der Münchner Börse hervorgerufen habe.

Auch die Schlachtviehmärkte liegen, abgesehen von den Schweinepreisen, die sich behaupten konnten, ganz unbefriedigend.

Obwohl es für die Landwirtschaft schwierig ist, ihren laufenden Verbindlichkeiten nachzukommen, ist die Steuerlast der Landwirtschaft im Wege des Nachtragsabkommens zum Rechnungsjahre 1929/30 in einigen Gebieten noch weiter erhöht worden. Die Kreditlage war nach wie vor unbefriedigend. Die allgemeine Geldknappheit hat in einzelnen Gebieten zu einem Rückgang der Ankaufserwartungen geführt. Auch jetzt, wie besonders aus dem Westen des Reiches berichtet wird, hat die Saatgutverteilung für die Frühjahrssaat noch kaum die sonst übliche Belebung. Der

Landmaschinenhandel klagt über unbefriedigenden Absatz. Die Feldarbeiten sind bei der ungewöhnlichen milden Witterung so weit fortgeschritten, daß das Ackerland zum größten Teil bereits für die Frühjahrssaat gepflügt werden kann.

Der Stand der Winterweizen ist im allgemeinen gut, oft zu üppig, so daß er bei noch etwa eintretendem Frost weiter erheblichen Schädigungen ausgesetzt sein würde. Die Vegetation auf Weiden und Weiden ist infolge der milden Witterung kaum zur Ruhe gekommen. Ueber das in diesem Jahre besonders starke Auftreten von Feldmäusen wird allgemein geklagt. Pflanzschädlinge sind in nennenswertem Umfang nicht beobachtet worden.

Die Umstellung auf Viehhaltung und Milchwirtschaft schreitet besonders in Süddeutschland weiter fort. Der Zustand des Viehes ist befriedigend, jedoch ergibt sich in manchen Betrieben Mangel an Futter. Getreide und Karotten sind infolge niedrigerer Preise und bestehender Absatzschwierigkeiten vermehrt verfüttert worden. Die Nachfrage nach Pferden hat sich nur wenig beleben können. Für die Schweinehaltung besteht bei durchwegs befriedigenden Preisen anhaltendes Interesse. Die genossenschaftliche Tierzucht schreitet schrittweise immer mehr und macht weitere Fortschritte. Desgleichen werden weitere Gründungen von Viehweidewirtschaften bekannt. Stellenweise wird das Auftreten von Maul- und Ruhrkrankheiten gemeldet.

In der Forstwirtschaft ist der Holzschlag in vollem Gange. Die Bodenbearbeitungen sind durch die milde Witterung sehr beschleunigt worden. Der Holzschlag stockt fast völlig. Der Weinabsatz zeigt keine Belebung. Große Bierzugveränderungen fanden an Rhein und Mosel statt. Das milde Wetter ist für die zur Überwinterung bestimmten Gemüße ungünstig. Am Markt ist das Angebot härter als die Nachfrage und daher die Preise ungewöhnlich gedrückt.

### Zollgesetzpräsident Rührpohl

#### genehmigt die 1 Uhr-Zollzeitstunde.

Berlin. Der Beschluß des Zollgesetzpräsidenten Rührpohl, die 1 Uhr-Zollzeitstunde einzuführen, hat in allen beteiligten Kreisen große Erregung ausgelöst. Wenn er auch noch der Genehmigung durch das Plenum bedarf, bereiten sich schon jetzt verschiedene Behörden und hauptsächlich die Inhaber von Sachstätten und Verandaanlagen auf Protestaktionen gegen die beschlossene Maßnahme vor. Auch der Zollgesetzpräsident von Berlin ist gegen eine Wiedereinführung der 1 Uhr-Zollzeitstunde. Im Verlauf einer Unterredung teilte der nachstehende Zollgesetzpräsident Rührpohl mit: Ich persönlich betrachte jede Zollzeitstunde als eine unbillige Bevormundung der Bürger, die ich keinesfalls billigen kann. Was nun die polizeiliche Seite der Frage betrifft, so kann ich mich auch hinsichtlich der Einführung der 1 Uhr-Zollzeitstunde äußern. Es würde der Polizei eine Menge von Arbeit verursachen, die in keinem Verhältnis zu dem zu erwartenden Erlös steht. Es würden Zustände heraufbeschworen werden, wie wir sie in den ersten Jahren nach dem Kriege erlebt haben. In allen Ecken und Enden der Stadt würden sich wieder alle jene Winkelkafes aufstellen, an deren Beseitigung jahrelang gearbeitet wurde.

### Ausscheiden eines deutschen Völkerbundsbeamten.

Genf. Der Leiter des Deutschen Völkerbundssekretariats im Völkerbundssekretariat, Dr. Max Beer, ist bekanntlich von seinem Vorgesetzten zurückgetreten. Dr. Max Beer hatte, wie man heute erzählt, bereits vor einiger Zeit aus gesundheitlichen und persönlichen Gründen dem Völkerbundssekretariat seine Demission eingereicht. Vorgesetzten, die sich an sein Rücktrittsgesuch knüpften, haben ihn nicht veranlaßt, seinen Entschluß rückgängig zu machen, den er in den letzten Tagen erneuert hat. Dr. Max Beer verläßt damit nach 2 1/2-jähriger Wirksamkeit in der außerordentlich wichtigen Informationsabteilung des Völkerbundssekretariats seinen Posten, den er einige Zeit nach dem Eintritt Deutschlands in den Völkerbund aufgrund eines gemeinsamen Appells des Generalsekretärs und des verstorbenen Reichsaussenministers Dr. Stresemann übernommen hatte, nachdem er vorher seit Gründung des Völkerbundes in Genf als Vertreter des Völkerbundes und der Völkerbundzeitung tätig gewesen war. Das Ausscheiden Dr. Beers wird im Völkerbundssekretariat, in dem er eine hervorragende Stellung eingenommen hat, auf das lebhafteste bedauert. Besonders großes Bedauern ruft sein Abschied in den Kreisen der deutschen und der internationalen Presse beim Völkerbund hervor, mit denen er ebenso wie mit den amtlichen deutschen Stellen und den zahlreichen deutschen Delegierten beim Völkerbund in harmonischer Weise zusammengearbeitet hat.

### Geles über die Beschäftigung

#### in der Hauswirtschaft.

Berlin. Amtlich wird mitgeteilt: Während der 1922 dem Vorkläufigen Reichswirtschaftsrat und dem Reichsrat unterbreitete Entwurf eines Hausgehilfengesetzes sich auf diejenigen „Hausgehilfen“ beschränkte, die nicht als „Angestellte“ im Sinne der Versicherungsgesetze anzusehen und die in die häusliche Gemeinschaft aufgenommen sind, geht die neue Fassung des Entwurfs von 1929 weit darüber hinaus. Sie will alle Arbeitnehmer, die in privaten Haushaltungen hauswirtschaftliche Arbeit oder verwandliche Dienste leisten und eine Ergänzung zu dem im Reichstag vorliegenden Arbeitschutzgesetz werden. Alle diejenigen Personen, die wegen der Lärmtätigkeit im Haushalt nicht für Betriebe berechneten Vorschriften des allgemeinen Schutzgesetzes unterstellt werden können und daher von der Geltung des Arbeitschutzgesetzes ausgenommen werden, sollen durch das vorgeschlagene Gesetz über die Beschäftigung in der Hauswirtschaft ein entsprechendes Maß von öffentlich-rechtlichem Arbeitsschutz und zugleich ein über das Dienstvertragsrecht des Bürgerlichen Gesetzbuches hinausgehendes Maß von unabhängigen Vertragsansprüchen erhalten. Der Entwurf will also nicht nur einen Erlass für die aufgehobenen Bestimmungen, sondern eine angemessene Rechtsgrundlage für alle in Haushaltungen Beschäftigten schaffen. Das ist offenbar von den Beteiligten teilweise verkannt; sonst wäre es nicht zu erklären, warum verschiedene Gruppen, namentlich Gruppen von erzieherisch und pflegerisch tätigen Arbeitnehmern sich gegen die Einbeziehung in den Geltungsbereich des Gesetzes sträubten, das ihnen nur Vorteile bietet. Vielleicht ist das Mißverständnis des Gesetzes dadurch geäußert, daß der Name des „Gesetzes

über die Beschäftigung in der Hauswirtschaft“ und noch mehr die Beibehaltung des früheren Namens als abgeklärte Bezeichnung durchaus nicht dem Inhalt des Entwurfs in der neuen Fassung entspricht. Ferner soll der Entwurf nunmehr den Namen eines „Gesetzes über die Beschäftigung im Haushalt“ erhalten.

### Die Ausichten für die deutsche Textilindustrie.

Hierzu schreibt die Allgemeine Deutsche Kredit-Anstalt, Leipzig, in ihrem letzten Wochenbericht vom 15. Februar 1930 u. a. folgendes:

Wendet man sich einer Betrachtung kommender Entwicklungsmöglichkeiten zu, so kann man für die Exportgestaltung der deutschen Textilindustrie zur Zeit kaum sonderlich hoffnungsvoll sagen, da das in anderen Ländern in wachsendem Maße zu beobachtende Streben nach Zollpolitischer Abwehr fremder Einfuhr dem deutschen Textilexport immer neue Hindernisse in den Weg legt. Die durch geringere Steuer-, Lohn- und Sozialaufwendungen sowie durch vielfach günstigeren Transportbedingungen herbeigeführte Textilwirtschaft der anderen europäischen Staaten löst ferner nach wie vor die Auslandskonkurrenz in Deutschland selbst als recht bedrohlich erscheinen, so daß in den hieroben berührten Textilgruppen weiterhin Wünsche nach besserem Zollschutz laut werden. Solche liegen bereits in den Anträgen der deutschen Baumwollspinner auf erneute Erhöhung der Garnzölle um 75 Prozent vor. Doch werden diese von den weiterverarbeitenden Industrien nicht ohne weiteres unterstützt, weil man hier vielfach schon in der gegenwärtigen Zollhöhe eine Verteuerung der Produktionskosten für die auf Export angelegene Weiterverarbeitung erblickt bzw. in ihr eine Benachteiligung der deutschen Verbraucher überhaupt sieht, und zwar in Rücksicht auf die im Laufe der letzten Jahre international eingetretene beträchtliche Verbilligung aller Baumwollgarnen. Jedemfalls gestaltet sich der Wettbewerb einzelner deutscher Spinnereien mit den Konkurrenzunternehmen benachbarter Länder immer schwieriger, so daß für Deutschland zur Zeit eigentlich nur Wolle und Sonderartikel in den verschiedenen Textilgruppen ihren entscheidenden Exportwert behalten. Hierin liegen um so größere Nachteile, als die auf der Schwäche der allgemeinen Konjunktur bedingte konjunkturelle Behinderung des deutschen Inlandsgeschäftes — in Zusammenhang mit den infolge des milden Winters nur geringen saisonmäßigen Anregungen — den Export schon als Ausgichts für die meist stoffweise und daher stark schwankende einheimische Nachfrage nicht entbehren läßt. Ohne Abbau des großen Lastendruckes wird jedoch für die deutsche Textilwirtschaft kaum eine grundlegende Situationserleichterung eintreten, obgleich in der Gegenwart der gegenwärtigen Lagerhaltung gewisse Auftriebsmomente liegen, die bei einer Belebung des Geschäftes auch zu einer Aufbesserung der Preisverhältnisse führen dürften.

### Bericht über die Katastrophe der „Stalia“.

Rom. Die italienischen Blätter veröffentlichen Auszüge aus dem Bericht der Untersuchungskommission über die Katastrophe des Luftschiffes „Stalia“. Der Bericht umfaßt einen Band von 136 Seiten mit zahlreichen Plänen, Karten und Dokumenten. Er hebt die Mängel der Organisation der Expedition in Bezug auf die Zusammenfassung der Mannschaft und des Kommandos hervor und ist streng kritisch an der Haltung Nobiled. Der Bericht stellt weiter fest, daß das Luftschiff im Polareis infolge falscher Manöver zu Grunde ging. In einem Anhang zum Bericht, in dem die Haltung der verschiedenen Teilnehmer der Expedition besprochen wird, wird erklärt, daß der Kommandant Mariani für die italienische Marine Ehre erworben hat und Italien stolz auf seine Leistung sein kann. Auch Kapitän Joppi wird von der Untersuchungskommission in ehrenden Worten erwähnt.

### Die Räumung der Pfalz.

Paris. Das Echo de Paris läßt sich aus Straßburg über den Verlauf der Räumung der Pfalz melden, daß zwischen dem 10. und 20. März die in Landau liegenden beiden Infanterie- und Artillerieregimenter in ihre neuen Garnisonstädte Verdun und Nancy zurückgeführt werden. Dagegen werde das 8. Dragonerregiment in Landau bis zum letzten Zeitpunkt der Besetzung verbleiben. Die Städte Epresy, Kaiserslautern, Wermersheim und Zweibrücken würden Ende März vollkommen geräumt sein. Im Laufe des April würden die Kriegsverbrechen in der Pfalz zu beenden aufhören.



## Urteil im Bleichkaffee-Prozess.

K. Inkerburg. Sonnabend abend um 8 Uhr von Landgerichtsdirektor Langenickel im Bleichkaffee-Prozess das Urteil. Es werden verurteilt: Bleichkaffee wegen Verbrechen gegen § 8 des Sprengstoffgesetzes, wegen Vergehens gegen das Kriegsgesetz, das Schusswaffengesetz und wegen verbotenen Grenzübertritts zu einer Gefängnisstrafe zu drei Jahren; die Angeklagten Langenickel, Jelenka, Szamiatz, Willwiesing und Krandschke zu je zwei Jahren Gefängnis. Ferner wird auf Zulässigkeit der Vollstreckung erkannt. Die Einziehung der beschlagnahmten Waffen und Munition wird ausgesprochen. Die Untersuchung wird allen Angeklagten in voller Höhe angewendet, die Kosten fallen den Angeklagten zur Last.

## Politische Tagesübersicht.

**Fühbare Steuererleichterungen in Frankreich.** Nachdem die französische Kammer am Freitag nachmittags die Generaldebatte über den Einnahmehaushalt schneller als erwartet abgeschlossen hatte, trat sie am Sonnabend vormittags in die Beratung der Einzelartikel ein. Die ersten 21 Artikel wurden teils angenommen, teils zur weiteren Behandlung zurückgestellt. Unter den beschlossenen Steuererleichterungen sind erwähnenswert: die Herabsetzung der Gehaltssteuer von 12 auf 10 v. H., Erhöhung der Vergütung für Verbeiratete, gewisse Erleichterungen der Erbschaftsteuer, Herabsetzung der Theatersteuer von 7,5 auf 5 v. H., sowie die Steuer auf Theatervorstellungen und Varietés im entsprechenden Verhältnis.

**Ongenberg und Oberfohren beim Reichspräsidenten.** Ein Berliner Abendblatt meldet, daß der deutsch-nationale Parteiführer Dr. Ongenberg und der Fraktionvorstand Dr. Oberfohren für heute Montag um einen Empfang beim Reichspräsidenten erlucht haben. Wie hierzu auf Anfrage bei der Reichspräsidenten-Präsidialkanzlei verlautet, haben Dr. Ongenberg und Dr. Oberfohren in der Tat um eine Unterredung gebeten, um dem Reichspräsidenten ihre Auffassung über den Plan und den Inhalt des Vertrages vorzutragen und ihn über den in den Kreisen der nationalen Opposition herrschenden Stimmung zu unterrichten.

**Ang dem Reichstag.** Anstelle des verstorbenen Abgeordneten Dr. Levi tritt der Gewerkschaftsführer Georg Graupe, (SPD.) in den Reichstag ein.

**Gewerkschaften und Finanzreform.** Der Bundesrat hat am Montag zu einer Sitzung zusammen. Auf ihrer Tagesordnung stehen vor allem die Fragen der Finanzpolitik des Reiches und im Zusammenhang damit die Erörterung der Pläne des Reichsfinanzministers hinsichtlich der Sozialpolitik, insbesondere der Sozialversicherung.

**Der Kauf des Gebäudes der „Hamburger Volkszeitung“** durch den Staat Hamburg. In der Blättermeldung, daß der Hamburger Staat vor etwa zehn Tagen das Gebäude der „Hamburger Volkszeitung“ am Valentinstamp angekauft habe, wird von der Staatlichen Pressestelle folgendes mitgeteilt: Der Ankauf des Gebäudes der „Hamburger Volkszeitung“ ist im Rahmen der Verbreiterung des Valentinstamp bereits am 20. September vorigen Jahres erfolgt. Der Verkaufspreis betrug 200 000 RM. Das Haus kann nach dem Verträge von den bisherigen Eigentümern gegen Zahlung einer Miete solange benutzt werden, bis der Staat seine Bedarf hat. Die angeführte Umzugsentscheidung entspricht den Absichten der Eigentümer. Von der Kaufsumme sind etwa zwei Drittel bar ausgezahlt worden.

**Abkündigung der Waren- und Effektenbörsen in Rußland.** Auf Befehl der Regierung werden die Warenbörsen nebst ihren Fondsabteilungen abgeschafft. Zur Feststellung der Waren- und Effektenkurse werden der Staatsbank der Sowjetunion und ihrer Filialbanken Filiale Kottierungskommisionen angegliedert.

**Deutsche Kritik an der polnischen Zwangsparzellierung.** Im Senat ergriff der Führer der Deutschen, Senator Hoppe, das Wort, um zu der kürzlich veröffentlichten Liste der in Polen und Pommern zur Zwangsparzellierung gelangenden Grundstücke Stellung zu nehmen. Der Redner stellte fest, daß diese neue Liste die Interessen der deutschen Minderheit schädige. Minister kämen und gingen, so führte er aus, doch das System bleibe das gleiche. Nach wie vor glaube man, sich über die Bestimmungen der Verfassung und des Minderheitenabkommens hinwegsetzen zu können; die Einteilung in Bürger 1. und 2. Klasse bleibe bestehen. In den beiden Provinzen Polen und Pommern zusammen würden die Deutschen von der Liste mit 72,8 Prozent betroffen, während auf den polnischen Besitz nur 27,4 Prozent entfielen. Noch schlimmer gestalte sich das Verhältnis in Pommern allein, wo der deutsche Besitz mit 89,8 Prozent zur Zwangsparzellierung herangezogen werde, während auf den polnischen Besitz nur 10,7 Prozent entfielen. Einige wertvolle landwirtschaftliche Betriebe — so betonte Senator Hoppe — würden so stark betroffen, daß sie dem Ruin preisgegeben seien.

**Wieder ein russischer Geflügelhändler in Moskau.** Wie aus Moskau gemeldet wird, gibt die Sowjetregierung amtlich bekannt, daß der in Melitopol verhaftete russische Geflügelhändler Marakulin vom Obersten Gericht der Sowjetunion wegen angeblicher Beteiligung am Kampf gegen die Sowjetregierung zum Tode verurteilt wurde. Marakulin soll bereits vom Jahre 1919 an im geheimen Beziehungen mit ausländischen sowjetfeindlichen Organisationen geknüpft haben. Das Todesurteil wurde am Sonntag durch die Wachen der GPU vollstreckt.

**Allgemeine Wehrpflicht in der Normandie.** Marshall Tschandlers hat amtlich bekannt gegeben, daß er beschlossene, in der Normandie durch die allgemeine Wehrpflicht einzuführen. Er erklärte, daß es im Interesse der französischen Republik notwendig sei, eine starke Armee in Nordchina zu besitzen, um die chinesischen Grenzen zu sichern.

**Eine Konferenz über die Welt-Arbeitslosigkeit.** Die englische Liga für den Arbeiterbund veranstaltet am 26. und 27. Februar im Londoner Wirtschaftsinstitut eine Konferenz über die Ansichten der Arbeitslosigkeit in der Welt, an der führende Mitglieder des internationalen Arbeiterbundes in Genf teilnehmen werden. Bekannte Industrielle und Wirtschaftswissenschaftler werden zu den Vorträgen in den einzelnen Ländern eingeladen.

**Rat Konferenz der Finanzminister der Länder.** Wie die „Post“ berichtet, ergänzend zu der Besprechung der Finanzminister der Länder mit Dr. Mosbacher berichtet, habe als einziger Punkt der Konferenz keine finanziellen Pläne vorzutragen gehabt, da man in Würtemberg noch auf keinen Fall über einen demnächst großen Vertriebsfonds verhandelt. Die Besprechung über die Devisenpolitik hat der Reichsfinanzminister für den Haushaltsplan 1931 habe ergeben, daß man die Erhöhung der Mehrwertsteuer als sicherer betrachten könne, denn mit Ausnahme von Bayern hätten sich sämtliche Landesverwaltungen für die Mehrwertsteuererhöhung ausgesprochen. Eine Erhöhung der Umsatzsteuer komme nicht mehr in Betracht, da von sämtlichen Ländern Bedenken gegen sie geäußert worden seien.

**Zurück und die Militärrentenfrage.** Bekanntlich herrscht zwischen dem französischen Finanzminister Coton

und einem großen Teil der Kammer eine ernste Meinungsverschiedenheit über die Militärrenten, für die ausgedienten Soldaten. Die Spannung ist man der Stellungnahme entgegen, die Tarbleu in dieser wichtigen Frage einnehmen würde. Tarbleu, der im Kriege selbst als Jägerhauptmann in vorderster Linie mitgekämpft hat, soll sich am Sonnabend abend im Bundestag folgende Rede gehalten haben: „Ich bin eine alter Kriegsteilnehmer. Wenn mir als Militärpräsident gleichgültig ist, über eine politische oder finanzielle Frage zu kürzen, so möchte ich doch nicht über die Frage der Militärrenten der ehemaligen Soldaten zu Fall kommen. Es muß eine Lösung gefunden werden und wir werden sie finden.“

## Sontikroni.

### Die untergehende Insel in der Äolis.

Die Bevölkerung Griechenlands ist durch die pessimistischen Berichte einer Ingenieur-Kommission beunruhigt, die vor kurzem die Sontikroni- oder Kausinsel an der Äolische Korfu besichtigt hat. Aus dem Bericht geht hervor, daß der Insel die Gefahr droht, von den Fluten des Äolischen Meeres vollständig verschlungen zu werden.

Diese kleine Insel, die sich durch ihre anmutige Lage auszeichnet, kann zu den Perlen des Äolischen Meeres gezählt werden und ist das Urbild des berühmten Gemäldes von Arnold Böcklin. — Die Insel hat eine romantische Vorgeschichte. Sie liegt dort, wo sich einst die Einfahrt zum Dullas-Hafen befand und in deren Nähe die erste Seeschlacht geschlagen wurde, von der wir noch Kunde haben. Der Hafen ist sehr verschlamm und er ist in den „See“ Kalitopoulo umgelaufen worden. Der Ausfluß eines kleinen Baches, der an der Südwestseite in den See mündet, wird als die Stelle bezeichnet, an der Odysseus landete und wo er der Prinzessin Kausikone begegnete. Nach der archaischen Mythologie war die Insel selbst ursprünglich leeres Schiff, das Odysseus nach Ithaka brachte, später aber von Poseidon, dem eräurten Meeresgott, in Stein verwandelt wurde. Scheinbar ist der Jotun der Gottheit anhaftend, denn allwintertlich donnern die Wogen des Äolischen Meeres mit mächtiger Gewalt an die Klippe der Insel, die zuweilen vollständig überschwemmt wird.

Als während des Krieges die Reste des serbischen Heeres auf Korfu reorganisiert wurden, mußte eine Anzahl von Offizieren auf Sontikroni untergebracht werden. Einem Nautis ward die Insel von dem charakteristischen Mätral (Sturmwind) heimgesucht, der nicht nur unter den Inselbäumen, die auf der Insel wachsen, Verheerungen anrichtete, sondern auch die Häuser der Offiziere von Grund aus zerstörte und sie zu neuer Quartierstätte zwang.

Nach dem Bericht der Ingenieur-Kommission fällt die Insel Stück im Stück den wilden Anariffen der winterlichen Sturmfluten zum Opfer und kann nur durch einen sofortigen Damm- und Dammbau erhalten werden, wofür etwa 600 000 Drachmen Kosten errechnet wurden. Griechenland würde den Verlust als nationales Unheil empfinden. Die fahrende Tageszeitung Athen, „Eleftheron Vima“, fordert zur Sammlung und Aushubung von Hilfsgebern auf, um das Staatsbudget mit den außerordentlichen Ausgaben nicht zu sehr zu belasten. Besonders Interesse am Gemisch der kleinen Insel soll der Erzbischof von Korfu, Mar Athanasios, nehmen, der bereits ansehnliche Mittel als Hilfsgeber gesammelt hat.

Jeder Tourist, der Korfu besucht hat, wird wohl auch Sontikroni kennen; besonders löhrend war immer ein Ausflug nach dem alten Fort, in dem sich nur ein einzelnes Gefäß befand, unter dessen Schutz die Insel gesichert schien. Vom Fort aus geseht der Meeres einen herrlichen Blick nach der Ostküste Korfus und nach dem oben erwähnten „See“.

## Gerichtssaal.

**Wemilberte Bekräftigung für den fahrlässigen Tod** des Brubers. Am 11. September vergangenen Jahres trug sich in Kalkreuth, Amtshauptmannschaft Großenhain, ein schwerer Kraftwagenfall zu. Der am 14. Februar 1908 in Danneberg geborene, hieselbst auch wohnhafte Feinmechaniker Wilhelm Gustav Seilmann hatte mit seinem erst lebendigen Bruder Robert auf dem Kraftwagen eine Ferienreise unternommen. Am frühlichen Tage kamen die Brüder von Berlin und gedachten über Großenhain—Nabeburg zurück die Dresden weiterzufahren. In Kalkreuth, unweit vom Bahnhof „Göthener Höhe“ an der hiesigen Nebenbahn befindet sich eine Kurve, die unter Kraftfahrern ganz allgemein als gefährlich bezeichnet wird. Auf Seilmann rück mit seiner Maschine heftig gegen das erste Brückengelenk, wodurch zwei Granitpfeiler gelockert wurden und auch anderer Schaden entstand. Er kam munterbarerweise mit dem Schrecken davon. Sein mitfahrender jüngerer Bruder erlitt dagegen eine Verletzung der Hals- und Leber, sowie andere Verletzungen. Man brachte den Verunfallten nach dem Großenhainer Städtischen Krankenhaus, wo er bald nach seiner Entlassung verstarb. Wegen des älteren Seilmann war ein Strafverfahren wegen fahrlässiger Tötung eingeleitet worden. Am 25. November verhandelte das gemeinsame Schöffengericht Dresden gegen ihn. Der Angeklagte wurde für schuldig befunden und zu zwei Monaten Gefängnis verurteilt, machte aber vom Rechtsmittel der Berufung Gebrauch. Dieserhalb mußte sich jetzt die 4. große Strafkammer des Landesgerichts nochmals mit der Unfallsache befassen. Die Verhandlung wurde im Saale des an der Unfallschätte gelegenen Hofes durchgeführt. Nach abermaliger eingehender Beweiserhebung hob das Berufungsgericht das Urteil der Vorinstanz auf und wies 210 Reichsmark Geldstrafe als Sühne drei Wochen Gefängnis als Ersatzstrafe aus. Von den entgangenen Forderungen hat Seilmann den dritten Teil zu tragen, während die restlichen zwei Drittel der Staatskasse zur Last fallen. — Den Vorsitz führte Landgerichtsdirektor Dr. Kurtz, die Anklage vertrat Staatsanwalt Dr. Stefan, die Verteidigung hatte Rechtsanwalt Dr. Vortius übernommen. — Direkt an der Unfallschätte ist inzwischen ein Warnungsschild — Totenkopf — angebracht worden. Ein hierzu gehöriger Zeuge gab auf Befragen, warum man das Zeichen nicht ein Stück vor der gefährlichen Kurve aufstellen sollte, damit auch die Kraftfahrer rechtzeitig gewarnt werden könnten, an, dies sei ausdrücklich so bestimmt worden, was viel Beifall auslöste. R-g.

## Vermischtes.

**Blutiger Verkauf einer politischen Versammlung in Brasilien.** Wie aus Rio de Janeiro gemeldet wird, kam es bei einer politischen Versammlung in Victoria im Staate Espirito Santa zu schwerer Schießerei, wobei fünf Personen getötet und dreizehn verwundet wurden.

**Schweres Straßenbahnunglück.** Ein schweres Straßenbahnunglück ereignete sich Sonntag abend auf der Straße Hohenlimburg—Dagen. Kurz vor dem Ausweichepunkt in der Donnerstraße fuhr der von Hohenlimburg kommende Wagen auf den Dagerer Wagen auf. Der Unfall war so heftig, daß die Waggenteile des Dagerer Wagens vollständig eingedrückt und der Motor einen Meter

zurückgedrückt wurden. Der Straßenbahnkontrollor Wittling wurde so schwer verletzt, daß er kurz nach seiner Entlassung ins Krankenhaus eingeliefert. Vier weitere Personen wurden durch Glasplitter leichter verletzt.

**Töblicher Sturz eines deutschen Bobfahrers.** Anlässlich der Austragung der Norddeutschen Bobmeisterschaften des Hauptverbandes deutscher Winterportvereine in der Tschechoslowakei in Gabelons wurde von den zum Rennen startenden Fahrern am Sonnabend nachmittags ein Unfallschicksal verhängt, bei dem sich ein töblicher Unfall ereignete. Der Bob „Blindbraut“ mit dem Lenker Walter Hoffmann und vier weiteren Fahrern geriet hinter der sogenannten Sturzkurve angeblich durch Handwechsel am Steuer ins Schlingensiefel, fuhr über die Böschung und zerfiel.

Drei Kinder durch Rauchgasvergiftung umgekommen. Die drei Kinder des Arbeiterhepores Peter in Reudersburg im Alter von 1 1/2 bis 4 Jahren wurden um Mitternacht mit heftigen Rauchgasvergiftungen aufgefunden. Die Eltern hatten die Wohnung abends verlassen und waren erst gegen Mitternacht zurückgekehrt. Zwei der Kinder sind gestorben, das dritte liegt so schwer darnieder, daß an seinem Aufkommen gezweifelt werden muß. Die Rauchgase hatten sich bei einer auf Hundstunten durchgeführten Entzündung von Kleibern und Tabaken entwickelt.

**Gemeinsam in den Tod.** In Pierson, einer kleinen Ortschaft in der Nähe von Bourges, hatten drei Handwerker beschlossen, gemeinsam in den Tod zu gehen. Sie legten sich in der Wohnung des einen von ihnen zum Schlafen nieder und arbeiteten einen mit Holzstöße geleerten Ofen an. Infolge der austretenden Gase fand man sie am nächsten Morgen bewußlos vor. Zwei von ihnen waren bereits tot, der dritte konnte wieder ins Leben zurückgerufen werden. Ueber die Beweggründe zu ihrer Tat ist nichts bekannt.

**Gasvergiftung an Bord eines britischen Kreuzers.** Ein Zimmermann und vier Arbeiter erlitten an Bord des Schlachtschiffes „Hood“ durch austretende Gase schwere Vergiftungen. Der Zimmermann ist inzwischen gestorben, die Arbeiter liegen krank darnieder.

**Zusammenstoß zweier Autobusse in Indien.** — Acht Tote. Bei dem Zusammenstoß zweier Kraftomnibusse in Madurai wurden acht Personen getötet und mehrere schwer verletzt. Die Führer beider Wagen wurden verhaftet. Sie sollen verhaftet haben, sich gegenseitig zu überholen, was das Unglück herbeiführte.

**Bugunglück in Paris.** Ein Eisenbahnzug, durch das 24 Personen mehr oder weniger schwer verletzt wurden, erlitt am Sonntag bei der Einfahrt eines Personenzuges in den Bahnhof Dabandus. Der Zug befand sich bereits in der Bahnhofshalle, und die Reisenden hatten schon zum großen Teil die Türen geöffnet und die Treibretter betreten, als plötzlich die Bremsen versagte und die Lokomotive mit stielender Gewalt gegen den Vordach rannte. Der Anprall war so heftig, daß die Reisenden zum Teil auf den Bahnhofs gelände fielen, zum Teil in den Weiten gegen die Wände stießen.

**Brandkatastrophe in London.** Bei einem Brand, der Sonnabend nachts in der City ausbrach, kamen drei Frauen ums Leben, die aus den oberen Stockwerken auf die Straße sprangen. Eine vierte Frau wurde schwer verletzt.

**Rotlandung eines deutschen Freiballons.** Blättermeldungen zufolge ist in der Gegend von Thunau in der Schweiz ein deutscher Freiballon niedergegangen. Die beiden Insassen des Ballons erklärten, einen Flug über die Tschechoslowakei, Österreich und Frankreich geplant zu haben, wegen eines Defekts jedoch zur Rotlandung gezwungen worden zu sein. Der Ballon war in Stützweite aufgehten. Die Piloten haben die Kadette mit der Bahn angeordnet.

**Jerns legt Revision ein.** Reichsanwalt Jerns hat gegen das Urteil, durch das der Robatur Bernstein wegen formaler Hebelidung zu 100 Mark Geldstrafe verurteilt worden ist, zwei das Gericht als erwiesen antrah, daß Jerns den Mörder Hochschütz und der Rota Jugenburg Vorwand geleistet habe, Revision eingeleitet, da ihm sonst nach diesem Urteil die Kadette in sein hohes richterliches Amt natürlich unmöglich ist. Er beantragt die Zurückverweisung an ein Berlin benachteiligt Gericht, das also offenbar kein Vertrauen zu den Berliner Richtern. Auch Bernstein soll Revision einlegen lassen.

**Starels billige Ansätze.** Vor dem Großen Schöffengericht Berlin-Mitte hat sich der Redakteur Hirz von der „Roten Fahne“ wegen fahrlässiger Beleidigung des früheren Berliner Stadtkommeres Dr. Karbing zu verantworten. Hirz hatte behauptet, daß Karbing an Selbstgelegen bei Starels teilgenommen und als Bezeichnung auch zehn Lurusansätze erhalten habe. Dr. Karbing bestreitet diese Behauptungen und erklärt, er habe einmal einen Grad für 125 Mark bezogen. In der Verhandlung am Sonnabend sagte Mar Starels als Zeuge aus, Geldanlage hätten bei ihm überhaupt nicht stattgefunden. Herr Dr. Karbing könne er nur ganz füglich. Er bestritt auch, daß er die von einflussreichen städtischen Persönlichkeiten bestellten Ansätze immer zu einem erheblichen Maßmaß betragen habe. Das sei nur in einzelnen Fällen geschehen, wenn sein eigener Sauertherapparat überlastet war.

**Der Robnkampf im Berliner Drehtischgewerbe.** In der Nacht zum Sonntag und im Laufe des Sonntag kam es in verschiedenen Teilen Berlins zu einer gansen Reihe von Gewalttaten, die von streifenden Schulkreuzern und Kommandos gegen Drohnenfahrer unternommen wurden. Mehrere Kraftwagen wurden durch Steinwürfe schwer beschädigt. Eine Drohne wurde sogar völlig zerstört. Außerdem wurden einige Chauffeure schwer verletzt. Die Polizei nahm insgesamt zwölf Personen fest.

**Kindersuche in Granada.** In Granada sind zahlreiche Kinder von einer epidemischen Krankheit erfallen worden, die mit Baargeld verbunden ist. Bis jetzt sind im ganzen sieben Todesfälle eingetreten.

**Austrüstung der New Yorker Polizei mit Flugzeugen.** Da verschiedene nordamerikanische Staaten, besonders an der kanadischen Grenze im Norden des Landes, die Polizei mit Flugzeugen ausgerüstet haben und damit Erfolge aufweisen konnten und da die Küstenüberwachung mit Hilfe von Flugzeugen sehr erfolgreich arbeitet, hat sich auch die New Yorker Polizei entschlossen, Flugzeuge in Dienst zu stellen. Die Flugzeuge dürften wesentlich zur Bekämpfung des Alkoholschmuggels Verwendung finden.

**Strenge Räte in Valästina.** Nach Meldungen aus Valästina ist das Land von strenger Räte heimgesucht worden. Der Autovorteil zwischen Beirut und Damaskus ist wegen des schweren Schneefalls unterbrochen. In verschiedenen Teilen des Landes liegt der Schnee einen halben Meter hoch.

**Die Gendarmenblase in Transjordanien.** Was man in Transjordanien weiß gemeldet, daß die seit Wochen bestehende Gendarmenblase dauernd an Umfang zunimmt. In den letzten zehn Tagen wurden allein im hiesigen Bezirk 60 Leuten Gendarmen gesammelt und verurteilt. Man befürchtet, daß die gesamte Gegend verloren ist.



# Eröffnung der Zollwaffenhandelskonferenz.

Genf. (Funkdruck.) In Anwesenheit von etwa 140 Regierungsdelegierten, Sachverständigen und Beobachtern aus 34 Staaten, darunter 8 Ueberseestaaten, wurde heute vormittag die Zollwaffenhandelskonferenz von dem früheren dänischen Außenminister Graf von Rollet eröffnet. In seiner Eröffnungsrede gab der Vorsitzende einen Überblick über die Behandlung des Zollwaffenhandelsabkommens auf der letzten Völkerbundversammlung und die vorher und nachher vom Wirtschaftskomitee geleisteten Vorarbeiten. Er betonte, daß die neue Konferenz den ersten Abschnitt einer umfassenden Aktion auf lange Sicht darstelle.

## Gollmann über die Finanzpolitische Lage.

Bonn. (Funkdruck.) In einer Mitgliederversammlung der SPD des Kreises Gummersbach sprach gestern Reichstagsabgeordneter Gollmann über die politische Lage. Er führte u. a. aus: Weder über die entscheidenden Positionen des Reichshaushaltplans für 1930/31 noch über die Deckungsfrage seien bisher auch nur Ansätze einer Einigung erzielt. Die Spannung im Reichskabinett und zwischen der Regierungspartei und den Sozialdemokraten werde sich im Reichskabinett ein Kampf Moldenhauers gegen Weisell entwickeln, weil der Reichsfinanzminister stark an sozialpolitischen Ausgaben sparen will, der Reichsarbeitsminister dies aber nicht nur ablehnt, sondern Erhöhung einiger Positionen fordert. Der Vorschlag eines von Kossowicz der Beamten komme aus den Parteien der Mitte. Die finanziellen Anforderungen eines Beamten-Kongresses würden nach Meinung der sozialdemokratischen Finanzsachverständigen überschätzt. In der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion werde ein Aufruf an die Einkommensteuer aller Einkommen über 5000 oder 6000 Mark in Höhe von 10 bis 15 Prozent ohne entsprechende Belastung der höheren Einkommen und Vermögen für die Sozialdemokratie unzulässig. Der hier und da geforderte Austritt aus der Regierung sei kein Kunststück. Schwieriger sei es, sich in der Regierung durchzusetzen. Beizien die bürgerlichen Regierungsparteien nicht das genügende Entgegenkommen, so müsse die Sozialdemokratie allerdings die letzten Vorsetzungen ablehnen.

## Die Stellung der Sozialdemokratie.

Berlin. (Funkdruck.) In hiesigen politischen Kreisen erregt die geistige Stellungnahme des „Vorwärts“ gegen die Reform der Arbeitslosenversicherung und eine Sammerbühnen-Reihe des Abgeordneten Gollmann naturgemäß lebhaftes Aufsehen. Man legt sich die Frage vor, ob damit das Ergebnis der bisherigen Einigungsbestrebungen zerschlagen ist. Von führender sozialdemokratischer Seite hören wir aber, daß die Ausführungen des „Vorwärts“ keineswegs als Kampfansage aufzufassen sind. Die Sozialdemokratie ist nur besorgt darüber, daß die Arbeitslosenversicherung in ihrem Bestand vom Jahre 1932 an gefährdet werden könnte, wenn die Verhältnisse bis zur vollständigen Entleerung der Reichsmittel durchgeföhrt werden sollte. In den für heute abend in Aussicht genommenen interfraktionellen Verhandlungen wird die Sozialdemokratie deshalb verlangen, auch weiter wenigstens eine begrenzte Summe in den Reichschat einzuführen. Ueber die Höhe dieses Betrages würden die Parteien sich untereinander und mit dem Reichsfinanzminister verständigen müssen.

## Vertraulichkeit im Young-Auschuß beschlossen.

Berlin. (Funkdruck.) In der gemeinsamen Sitzung des Ausschusses für den Youngplan und des Haushaltsausschusses des Reichstages wird heute über die Vertraulichkeit des Youngplans und über die Wortlautbestimmungen beraten. Auf Antrag des Abgeordneten Brüning (Zentrum) wurde, wie Wb. meldet, gegen die Stimmen der Deutschnationalen und der Kommunisten beschlossen, die Beratungen über diese Punkte vertraulich zu führen. Diese Beratungen dürften den ganzen heutigen Sitzungstag ausfüllen.

## Rundgebung gegen die Annahme des Youngplans.

Leipzig. Der Kreisverband Westfalen für das Deutsche Volksbegehren veranstaltete am Sonntag im Rosenhain eine Rundgebung gegen die Annahme des Youngplans. Nach Reden der Deutschnationalen Jacob Rübach und des Nationalsozialisten Studentowski wurde einstimmig eine Entschließung an den Herrn Reichspräsidenten beschlossen, in dem die Verlamung bittet, dem „untraubaren, unerfüllbaren, vom Vernichtungswillen diktierten“ Vertrage die freiwillige Anerkennung zu verweigern.

Dresden. Der Ortsausschuß für das Deutsche Volksbegehren veranstaltete im überfüllten Vereinshaus eine große Rundgebung gegen die Annahme des Youngplans. Nach Reden des Hauptmanns A. D. Haufe, Dresden und des Freigantkapitans Scheibe-Berlin wurde unter kurzweiligem Weisell einstimmig eine Entschließung angenommen, in der an den Reichspräsidenten von Hindenburg die Aufforderung gerichtet wird, dem Verlamungsgesetz die Unterschrift zu verweigern.

## Sechste Funkdruck-Meldungen und Telegramme vom 17. Februar 1930.

Keine weiteren Empfänge von Parteileitern beim Reichspräsidenten.  
Berlin. (Funkdruck.) Wie zu dem heutigen Empfang der deutschnationalen Parteiführer Hugenberg und Dr. Oberlorenz beim Reichspräsidenten mitgeteilt wird, ist an zehntägiger Stelle nicht bekannt, daß weitere Empfänge von Parteileitern beim Reichspräsidenten vorgesehen seien.  
Kaderliste des Kreisvereins Siegen aus der deutschnationalen Volkspartei.  
Siegen. (Funkdruck.) Der Kreisverein Siegen-Stadt und Land der deutschnationalen Volkspartei beschloß auf der gestrigen Jahreshauptversammlung mit großer Mehrheit den Austritt des Kreisvereins aus der Partei, da man mit der Politik und den Methoden der Parteiführung nicht einverstanden sein könne. Dem Reichstagsabgeordneten Krumm wurde das Vertrauen ausgesprochen. Die Kreisvereine erklärten ihren Anschluß an den christlich-sozialen Volksdienst.  
Zur Frage der Arbeitslosenversicherung.  
Berlin. (Funkdruck.) Die für heute mittag anberaumte Besprechung der sozialpolitischen Sachverständigen der Regierungsparteien über die Frage der Arbeitslosenversicherung ist abgesetzt worden. Ein neuer Termin ist bisher nicht festgelegt.

nicht festgelegt. Die für 6 Uhr vorgesehene interfraktionelle Besprechung der Finanzsachverständigen soll dagegen stattfinden.

Abbruch der deutsch-polnischen Roggenverhandlungen.  
Berlin. (Funkdruck.) Die Verhandlungen über die gemeinsame Roggenausfuhr aus Deutschland und Polen sind weitergeführt worden und haben, wie von zehntägiger Seite mitgeteilt wird, am 16. Februar zu einem Abbruch geführt. Die beiden Regierungen werden im Laufe dieser Woche eine neue Verhandlung auf dieser Angelegenheit veröffentlichen.

## Revolvententat im Vorort.

Berlin. In dem Vorort von Berlin-Nauen wurde in der Nacht zum Sonntag zwischen den Stationen Gröden und Nauen ein Revolvententat auf den Missionarischen Allee in Nauen verübt. In Entfernung von einem fremden, jungen Mann in das Abteil des Missionarischen eingedrungen. Mäßig hörte eine Dame im Nebenteil einen Schuß fallen. Die Dame sah sofort die Notbremse. Kaum hatte sich die Geschwindigkeit des Zuges verlangsamt, als man den jungen Mann aus dem Abteil springen und in der Dunkelheit verschwinden sah. Mäßig sah mit einer schweren Schwerkriegung an der Schulter bewußtlos auf dem Boden. Man vermutet, daß es sich nicht um einen Raubüberfall handelt, sondern daß dem Schuß ein Streit vorangegangen sei.

Werbungen für die Fremdenlegion im besetzten Gebiet.  
Bingen. Die Werbungen für die Fremdenlegion werden im ganzen besetzten Gebiet nach hier eingelaufenen Werbungen an verschiedenen Orten verstärkt betrieben. Die Kandidaten für die Fremdenlegion werden über Bingen, Bad Kreuznach nach der Grenze geschafft. In verschiedenen Kasernen der Besatzungstruppen sind Anwerbestellen eingerichtet. In Sammelagern werden die Transporte zusammengestellt und weiter nach Frankreich abgeholt.

Ein Nachspiel zum Halsmann-Prozess.  
Wien. (Funkdruck.) Der Staatsanwalt hat gegen das Montagblatt „Der Morgen“ Strafantrag wegen Verleumdung und wegen Religionsverächtung gestellt, bezogen durch eine Karikatur und eines darauf bezüglichen Artikels, die seinerzeit nach der Berufsverhandlung des Halsmann-Prozesses in dem Blatt erschienen waren.

Unterredung v. Goebbels mit Briand.  
Paris. (Funkdruck.) Der deutsche Vorkämpfer von Goebbels hatte heute eine Unterredung mit dem Minister des Auswärtigen Briand, wobei die gegenwärtig schwebenden politischen Fragen durchgesprochen wurden.

Das Rätsel um Rutlepp.  
Paris. Das Verschwinden des Generals Rutlepp hat offenbar die Phantasie vieler Leute stark angeregt. Während man immer noch die Spur des grauen Autos, gefolgt von einer roten Raubdrohne, in allen möglichen Gegenden von Frankreich ohne irgendwelche greifbaren Ergebnisse verlost, will, nach dem Matin, ein Bewohner von Fontenay-le-Comte bei Nevers eine Flasche gefunden haben, die folgende Aufschrift enthielt: „Von den Sowjets gefangen, nach unbekanntem Versteckungsort unterwegs, General Rutlepp“. Es ist mehr als wahrscheinlich, daß es sich hier um einen falschen Scherz handelt.

## Ein Vater erschießt fälschlich seinen Sohn.

Paris. Auf einem Bauernhof in der Nähe von Tours spielte sich am Sonntag ein Familiendrama ab. Der 73-jährige Besitzer des Hofes lebte in ständigem Unfrieden mit seinem 30-jährigen Sohn. Als es am Sonntag auf dem Hof des Anwesens erneut um Meinungsverschiedenheiten kam, ging der alte Bauer in das Haus, holte ein Jagdgewehr und legte fälschlich auf den Sohn an und streckte ihn mit zwei Schüssen nieder. Der Sohn hinterläßt eine Witwe und sieben unmündige Kinder.

Ein Fischerboot gestrandet.  
Paris. Nach einer Weidung aus Saint-Orieux ist ein Fischerboot, das mit fünf Matrosen besetzt war, bei der Einfahrt in den Hafen umgeschlagen. Zwei Matrosen ertranken.

Einsturz bei Klammung einer Zuschauertribüne.  
Genf. (Funkdruck.) Nach Beendigung einer Veranstaltung auf der Rodrennbahn entstand auf einer der von der Publikumstribüne herabführenden Holzstufen ein solcher Andrang, daß die Stützen einer Treppentreppe brachen und etwa 30 Personen aus einer Höhe von 8 Metern abfielen. Es wurden 17 Personen s. L. schwer verletzt.

Mordstragdie.  
Schramberg. (Funkdruck.) Gestern abend brachte der 28 Jahre alte Müller vor Beginn einer Faschingsveranstaltung seiner 18-jährigen Braut, die sich von ihm trennen wollte, 8 Messerstiche am Hals, Oberarm und Rücken. Müller ergreif dann die Flucht und wurde später in seiner Wohnung, wo er Gift genommen hatte, tot aufgefunden. Das Mädchen ist schwer verletzt.

Der Kampf gegen das Chicagoer Verbrechertum.  
Chicago. (Funkdruck.) Der von der Polizei geführte Feldzug gegen das Verbrechertum wird fortgesetzt und führte gestern zu 1100 neuen Verhaftungen. Die Gesamtzahl der im Laufe der vergangenen Woche Verhafteten beträgt nunmehr 4100. Unter den gefassten Verhafteten befanden sich auch 8 mit Revolvern bewaffnete Frauen. Das energische Agieren der Polizei hat zu dem Ergebnis geführt, daß die Zahl der Raubfälle gegen Ende der vergangenen Woche auf 17 fiel gegen 60 täglich in der vorausgegangenen Woche.

Amerikanisches Katapultflugzeug verunglückt.  
Washington. (Funkdruck.) Wie das Marineamt bekannt gibt, ist ein von Bord des Linienschiffes „Nebraska“ vermitteltes ein Katapultes abgetriebenes Flugzeug explodiert. Der Führer des Flugzeuges, ein Marineleutnant, fand den Tod. Es ist dies der erste Unfall dieser Art. Bei den von der amerikanischen Marine verwendeten Katapulten werden die Flugzeuge mit Hilfe einer Pulverladung abgetrieben.

## Vertliches und Sächsisches.

Mies, den 15. Februar 1930.  
Briefumschläge. Die Nachrichtenstelle der Oberpostdirektion teilt mit: Die letzte Abwicklung des Briefbeförderungsbetriebes ist in letzter Zeit dadurch erschwert worden, daß einzelne Versender dazu übergegangen sind, Briefumschläge mit ungenügenden Ausmaßen zu verwenden. Solche Briefumschläge, die das übliche Maß in der Länge oder Breite oder in beiden Ausmessungen erheblich überschreiten, lassen sich häufig schon beim Verteilen nach Eisenbahnhöfen oder Orten schwer oder gar nicht einschleusen; nicht minder erhebliche Schwierigkeiten verursacht aber auch ihre Verteilung — b. d. das beim Beförderungsbetrieb unerlässliche Zusammenbinden — mit anderen Sendungen normaler Größe zu Briefbündeln. Wegen solcher ungenügend geformte Umschläge wird über

Briefe normaler Größe hinaus, so weit es sich zum vermeiden, daß sie umgehoben werden. Dadurch aber treten leicht Beschädigungen ein, deren Behebung durch Beförderer oder Empfänger oft zu recht unerquicklichen Auseinandersetzungen führt. Deshalb wird allen Versendern dringend empfohlen, möglichst nur solche Briefumschläge zu verwenden, deren Größe dem vom Normenausschuß der Deutschen Industrie festgesetzten Formen entsprechen. — Gleichzeitig wird wegen Ueberhandnehmens von Briefumschlägen, die auf dem Postwege zu verpacken sind, darauf hingewiesen, daß die Fenster der sogenannten Fensterpostumschläge so durchscheinend sein muß, daß die Aufschrift leicht gelesen werden kann. Sendungen, deren Fenster so trübe ist, daß die Aufschrift nur schwer zu erkennen ist, müssen bei der postbienstlichen Bearbeitung sofort zurückgelegt werden, bis die ordnungsmäßig beschaffenen Sendungen aufgearbeitet sind und erleben dabei monatelang Verzögerungen. Wer das vermeiden will, sollte für gut durchscheinende Fenster.

Kein Abkochen von verdorbenem Gras im Frühjahr. Alljährlich wiederholen sich die Klagen darüber, daß besonders im Frühjahr allseits das verdorbene Gras abgebrannt wird. Dadurch werden viele Vögel, besonders solche, die an der Erde oder niedrig in Hecken, Büschen usw. brüten, in ihrem Brutgeschäft gestört und zahlreiche Bruteln vernichtet. Da eine große Anzahl unserer heimischen Singvögel unentbehrliche Helfer bei der Vernichtung von schädlichen Insekten sind, ist bekannt. Es wird daher dringend gebeten, das Abbrennen von verdorbenem Gras insbesondere an Bachbänken, Hecken usw. im Interesse des Vogelschutzes nicht mehr vorzunehmen.

Dresden. Unhaltende Arbeitslosigkeit. Nach Mitteilung des Arbeitsamtes Dresden ist die Zahl der Arbeitslosen in der vergangenen Woche um 1340 gestiegen. Die hohe Zahl ist einmal darauf zurückzuführen, daß in der Kartonnagen-Industrie große Entlassungen infolge Betriebsstilllegungen erfolgten, wodurch über 200 Kartonnagenarbeiterinnen erwerbslos wurden. Außerdem hat das Frostwetter zu einer weiteren Verschlechterung des Baumarktes beigetragen. Im übrigen gingen aus Handel, Industrie und Gewerbe nur wenig Anordnungen ein. Allgemein wurde über zunehmende und sich immer mehr verärgertende Kapitalknappheit, die sich trotz der Verabschiedung des Reichsbankdiskonts noch nicht gelockert hat, und dauernd zurückgehenden Auftragsmangel geklagt. Aus Mitteln der Arbeitslosenversicherung und der Arbeitslosenversicherung wurden insgesamt rund 46 000 Dollarbeiträge unterzucht.

Leipzig. Hamburger Zimmerleute als Messerstecher. Am Sonntag nachmittag kam es zwischen zwei Hamburger Zimmerleuten, die den „Hortikultivier“ angehöhen, und einer Gruppe „Schwarzschüler“ auf dem Hofplatz zu einem Zusammenstoß. Die beiden Rotkappen schlugen. Einer von ihnen, der 19 Jahre alte Wälz Grewe, suchte sich in einem Konfliktgespräch in Sicherheit zu bringen. Drei seiner Begleiter drangen nach, und es entspann sich eine Schlägerei, in deren Verlauf Grewe einen Dolchstoß in den Rücken erlitt. Er mußte dem Krankenhaus St. Jakob zugeführt werden. Die Hauptbeteiligten, unter ihnen der Messerstecher, konnten festgenommen werden.

Bad Lauda. Um die Gültigkeit der Stadtverordnetenwahl. In der letzten Stadtverordnetenwahl wurde von einem Beisatz des Bezirksausschusses Kenntnis genommen, wonach Beisatzverordnungen der SPD und der SPD wegen Gültigkeitserklärung einiger Stimmzettel bei der letzten Stadtverordnetenwahl vom Bezirksausschuß abgelehnt wurden. Die SPD wird Anfechtungsklage beim Oberverwaltungsgericht erheben, da die beanstandeten Stimmzettel die bürgerliche Mehrheit im Stadtparlament ergaben.

Solditz. Kein Mord, sondern Unglücksfall. In dem Beisatzfund am Muldenufer konnte von der Solditzer Mordkommission zweifellos festgestellt werden, daß es sich nicht um ein Verbrechen, sondern um einen Unglücksfall handelt. Der verunglückte Muffler Kranz, der bis nach 2 Uhr im Vordelwiger Gasthaus geacht hatte, ist auf der Heimfahrt offenbar mit seinem unbekanntesten Kade gefahren. Er muß mit dem Kade die Böschung hinunter gefallen sein. Bei dem Sturz hat er sich nur Hautabrisse zugezogen. Anscheinend ist Kranz, der in letzter Zeit an heftigen Schwindelanfällen litt, bei einem Herzschlag erlegen. Sein Kad wurde etwa sechs Meter flugabwärts im Muldenwasser aufgefunden.

Planen. Um die Erteilung des Planener Stadttheaters. Der Rat der Stadt Planen hat sich auf Grund einer Vorlage, die neue Einparungen vorsieht, entschlossen, den Stadtverordneten die Weiterführung von Stadttheater und -Orchester zu empfehlen. Der Rat rechnet damit, daß das Künstlerpersonal und die Mitglieder des Orchesters ihre Forderungen nicht in vollem Umfang aufrechterhalten und daß im Stadttheater sparsam gewirtschaftet wird.

Halle. Die Leiche des verunglückten Geschäftsführers Bauer gefunden. Die Leiche des ermordeten 40-jährigen Geschäftsführers der Saale-Mitteldeutschen Spielbank- und Schachgesellschaft m. b. H. Halle (Saale) Wilhelm Bauer ist heute in der Saale bei Mettin gefunden worden. Bauer war am 14. Dezember nicht an seiner Arbeitsstätte erschienen. Im Verlauf der Nachforschungen land man Blutspuren im Saalegelände an der Saale, nicht allweit von den Büroräumen der Gesellschaft, sowie Gut, Wäsche und Trauring des Verstorbenen, eine frisch angebrannte Zigarre und ein Messer. Die Obduktion der Leiche wird noch im Laufe des heutigen Tages erfolgen.

## Artlicher Winterportwetterdienst der Sächsischen Landeswetterwarte vom 17. Februar 1930.

Schmalwasser: bedeckt, Schneehöhe 25 Zentimeter, Pulverschnee, St und Nebel gut.  
Mittlerer Oberflächensprung: Nebel, Schneehöhe 30 Zentimeter, Pulverschnee, St und Nebel gut.  
Zinnwald-Georgenfeld: bedeckt, Schneehöhe 40 Zentimeter, Pulverschnee, St und Nebel sehr gut.  
Schneeberg: bedeckt, Schneehöhe 25 Zentimeter, Pulverschnee, St und Nebel sehr gut.  
Rippstein-Bärenfeld: bedeckt, Schneehöhe 20 Zentimeter, Pulverschnee, St und Nebel sehr gut.  
Marienberg: bedeckt, Schneehöhe 15 Zentimeter, Pulverschnee, St und Nebel sehr gut.  
Kannenberg: bedeckt, Schneehöhe 30 Zentimeter, Pulverschnee, St und Nebel sehr gut.  
Cöhrwiesenthal: bedeckt, Schneehöhe 20 Zentimeter, Pulverschnee, St und Nebel sehr gut.  
Fichtelberg: bedeckt, Schneehöhe 25 Zentimeter, Pulverschnee, St und Nebel sehr gut.  
Mittelschnee (Mittelschnee): bedeckt, Schneehöhe 25 Zentimeter, Pulverschnee, St und Nebel sehr gut.  
Hah Elster: bedeckt, Schneehöhe 15 Zentimeter, Pulverschnee, St und Nebel gut.  
Mittelschnee (Mittelschnee): bedeckt, Schneehöhe 20 Zentimeter, Pulverschnee, St und Nebel sehr gut.



### Die 15 verschütteten Bergarbeiter gerettet.

Paris. Die ununterbrochenen Rettungsarbeiten bei dem Grubensturz von St. Etienne wurden am Sonntag mittags von Orsola beendet. Um 11,15 Uhr wurden alle 15 verschütteten Bergarbeiter befreit. Alle sind gesund und scheinen weder körperlich noch geistig unter dem Unglücksfall gelitten zu haben.

### Eingefandt.

(Für Veröffentlichungen unter dieser Rubrik übernehmen wir nur die presserechtliche, nicht die ideelle Verantwortung.) Das Arbeitsamt Riesa hat einige Ausschüsse eingeleitet. Obwohl sich unter dem armen Meer des Stellenlosen kaum einigmalig Personal bestimmt geeignete Kräfte befinden, welche vielleicht schon Jahre lang "stempeln" geben und obendrein für eine mehrköpfige Familie zu sorgen haben, ist ein Arbeitgeber, welcher infolge Konkurs nur 4 1/2 Monate erwerbslos war und auch für seine Familie zu sorgen hat, eingeleitet worden. Nebenbei sei auch noch bemerkt, daß der Betroffene noch eine Stellung für die Konsumverwaltung hätte tätig sein können, was er jedoch abgelehnt hat.

Eine derartige Handlungsweise dürfte keinesfalls dazu angetan sein, die größte Not zu lindern, sondern nur Verbitterung unter den in größter Not befindlichen Erwerbslosen hervorzurufen.

Im Interesse der Allgemeinheit ist es sehr erwünscht, vom Arbeitsamt eine Aufklärung hierüber zu erhalten. Em. D.

Wasserstände	16. 2. 30	17. 2. 30
Wolbau: Kamall	— 8	— 7
Hobran	— 32	— 32
Lann	— 37	— 33
Sauer	— 3	— 2
Himmberg	— 25	— 27
Hornberg	— 75	— 73
Zeitmeritz	— 77	— 68
Kuffitz	— 45	— 39
Dresden	— 198	— 200
Riesa	— 142	— 147

### Handel und Volkswirtschaft.

Kurssteigerungen an der Dresdner Börse. Das Bankhaus Gebr. Arnold, Dresden-Berlin, veröffentlicht in seinem neuesten Wochenbericht eine Gesamtübersicht über die Kursentwicklung sämtlicher an der Dresdner Börse amtlich notierter Dividendenpapiere. An Hand von Vergleichskursen vom 31. Dezember 1929 und vom 14. Februar 1930 wird dargestellt, daß sich trotz der teilweise nicht geringen Verluste, die die Stagnation und der durch die bedingte Abdrückelungsprozess in den letzten Wochen ergeben haben, im laufenden Kalenderjahr noch Kurssteigerungen in überwiegender Zahl ergeben. Die weitere Entwicklung des Börsengeschäfts wie auch des Kursstandes an der Dresdner Börse wird, wie der Bericht hervorhebt, weitgehend von der Form der Lösung der schwebenden innerpolitischen Fragen abhängig sein.

Zur Geld- und Börslage schreibt die Allgemeine Deutsche Kredit-Anstalt, Leipzig, in ihrem letzten Wochenbericht vom 16. Februar 1930: Weitgehende Umschlagnahme beim Fehlen jeder Anregung von außen — kennzeichnet das Gesamtbild der deutschen Börsen in der Berichtszeit als lustlos. Obwohl die Geldverleicherung, die u. a. in einer durch die letzte Diskontberatsung nicht behinderten erheblichen Entlastung des Reichsbankkassens in der ersten Februarwoche sowie in einer erneuten Verbilligung des Privatdiskont ihren Niederschlag fand, wiederum Fortschritte machte, gingen die Kurse z. T. nicht unbedeutend zurück. Mehr als in der Vorwoche verstimmt vor allem das bisherige Ausbleiben jedes Anzeichens einer konjunkturellen Wirtschaftsbesserung. Man glaubte vielmehr in der immer noch wachsenden Arbeitslosigkeit und besonders in den Verzügen, die zur politischen Unruhe beitragen, auszuweisen, Umstände liegen zu müssen, die im Zusammenhang mit den parlamentarischen Auseinandersetzungen über die Regelung des Young-Plans und die Sanierung der Reichsfinanzen die Möglichkeiten größerer Konflikte nicht ausschließen, zumal klar unmissbare Regierungsschritte zurzeit nicht vorzuliegen scheinen. Ferner übten die verschiedenen Nachrichten von einem nur langsamen Fortschreiten der Savag-Abwicklung und die sich widersprechenden Neuierungen über türkische Moratoriumspläne einen Druck auf die allgemeine Stimmung aus. Auch der Brand der "Mündeln" in New York wurde in keiner eventuell beeinträchtigenden Wirkung auf das deutsche Markt- und Kapitalgeschäft zeitweilig ungünstig kommentiert. Am Bankenmarkt beschäftigte man sich außerdem mit den Dividendenaufrufen, wobei die Frage nach der Zweckmäßigkeit einer ausgleichsreichen Preisseitigkeit im Vordergrund stand. Keiner der führenden Märkte vermochte sich dieser Unsicherheit hinsichtlich der kommenden Situationsgestaltung im ganzen zu entziehen. An Spezialwerten verdienen Polypol-Aktien hervorgehoben zu werden, für die sich vorübergehend einig Interesse zeigte, das im wesentlichen auf Vermutungen über

eine für die Aktionäre vorteilhafte Kapitaltransaktion auf Anlaß der Gründung einer auswärtigen Tochtergesellschaft beruhte. Im übrigen nahm man die Geschäftssituation zum Anlaß, erneut von der Notwendigkeit einer Börsenreform zu sprechen. Zum Wochenabschluss trat eine leichte Erholung ein, von der vornehmlich Montan- und Elektropapiere berührt wurden.

### Die Konturle im Monat Januar 1930 in Sachsen.

Im Monat Januar sind 191 (im Vormonat 175) Anträge auf Konturveränderung eingeleitet worden. Von diesen entfielen 86 auf die Städte Chemnitz, Dresden, Leipzig, Plauen und Zwickau. 140 Anträgen ist stattgegeben worden, während 51 (im Vormonat 48) mangels Masse abgelehnt sind. Von den neuen Konturle betrafen 133 nicht eingetragene Erwerbsunternehmungen und Einzelkräften, 16 Gesellschaften darunter 9 offene Handelsgesellschaften und 7 Gesellschaften m. b. H., 4 natürliche Personen, 37 Nachlässe und 1 anderen Gemeindefiskus. 40 entfielen auf die Industrie, 72 auf den Warenhandel (davon 16 Großhandel), 84 auf sonstige Gewerbe (Handwerk, Gast- und Schankwirtschaften usw.) und 4 auf die Landwirtschaft. Neben den Konturle sind noch 58 (im Vormonat 70) gerichtliche Vergleichsverfahren zur Abwendung des Konkurses eröffnet worden. Davon betrafen 39 nicht eingetragene Erwerbsunternehmungen und Einzelkräften, 12 Gesellschaften darunter 7 offene Handelsgesellschaften und 5 Gesellschaften m. b. H., und 7 natürliche Personen, 20 entfielen auf die Industrie, 25 auf den Warenhandel (davon 9 Großhandel), 3 auf Banken und 4 auf sonstige Gewerbe (Handwerk, Gast- und Schankwirtschaft usw.).

### Marktberichte.

Landwirtschaftliche Warenbörse zu Großschmeln. Sonnabend, den 15. Februar 1930. Wetter: schön. Stimmung: ruhig. Heute gezeigte Preise (für 50 kg in Reichsmark): Weizen, bester, neu (77 kg) 11,80 Roggen, alt (78 kg) 7,80 Sommergerste, neu 8,50-8,75 Wintergerste, neu 6,70-7,00 Mais, Winter 9,25 Weizen, alt (78 kg) 10,25 Wintergerste, neu 8,30-8,50 Stroh, Haferstroh 1,90-2,00 Stroh (Weizen- u. Roggen-) 1,90-2,00 Weizenmehl, 60% 20,25 Roggenmehl, 60% 13,50 Nossengerichte 6,80-6,60 Nossengroßmehl 8,90 Nossengroßmehl (auslandsm. ab Notiz) 5,40-5,70 Weizenkleie (auslandsm. ab Notiz) 5,70-6,00 Speisestärke, in Bahungen in einz. Str. 3,50-4,00

Auf dem Großschmeln Wochenmarkte Notizen für am Sonnabend die Preise pro Pfund wie folgt: Äpfel 15-35 Pfg., Butter, Std. 90-95 Pfg., Wollkäsebutter Std. 100 Pfg., Eier, Std. 15 Pfg., Mädelfleisch 150 Pfg., Rindfleisch 120 Pfg., Schweinefleisch 140 Pfg., Blauwurst 160 Pfg., Leberwurst 160 Pfg., Wetzmaurst 160 Pfg., Kartoffeln 5 Pfg., Grünkohl 30 Pfg., Blumenkohl, Kopf 80 bis 90 Pfg., Rosenkohl 50 Pfg., Kohlrabi 15 Pfg., Rotkraut, hiesiges, 25 Pfg., da. holländisches, 15 Pfg., Weichkraut, hiesiges, 15 Pfg., da. fremdes, 10 Pfg., Weißkraut 25 Pfg., Rucicranch, 80 Pfg., Möhren 15 Pfg., Rucicranch — Pfg., Rucicranch 20 Pfg., Rucicranch 80 Pfg., Rucicranch 20 Pfg., Schwarzwurzel 70 Pfg., Sellerie 25-30 Pfg., Spinat 30-35 Pfg., Zwiebeln 7-15 Pfg.

### Amlich festgesetzte Preise an der Produktenbörse zu Berlin am 17. Februar 1930.

Getreide und Deelkanten pro 1000 kg, sonst pro 100 kg in Reichsmark.	
Weizen, märkischer . . . . .	235-238
per Oktober . . . . .	—
per März . . . . .	249,00-247,50
per Mai . . . . .	260,00-258,50
per Juli . . . . .	268,00-267,00
Tendenz: . . . . .	matt
Roggen, märkischer . . . . .	169,00-168,00
per Dezember . . . . .	—
per März . . . . .	170,00-168,00
per Mai . . . . .	178,00-176,00
per Juli . . . . .	179,00-176,00
Tendenz: . . . . .	matt
Gerste, Bran . . . . .	160-170
Wasser- u. Industrie-Gerste . . . . .	140-150
Wintergerste . . . . .	—
Tendenz: . . . . .	festig

Die wiederum schwächeren Meinungen von den überfälligen Terminmärkten und das weiter unbefriedigende Wehlgeschäft ließen an der Börse zu Wochenbeginn nur geringe Unternehmungslust aufkommen. Für das keineswegs dringliche Angebot von Inlandsweizen zeigte sich nur zu 1-2 Mark niedrigeren Preisen Aufnahmefähigkeit. In Roggen zur Baggenverladung ist das Angebot infolge der anhaltenden Stützungsläufe reichlich zu nennen. Man glaubt, daß das herauskommende Material zu wenig veränderten Preisen Aufnahme finden wird. Am Viehmarkt

### Bericht über den Schlachtviehmarkt am 17. Februar 1930 zu Dresden.

Schlachtviehgattung und Verlassen	Stückzahl	Preis
<b>Rinder: A. Kühe (Kauftrieb 116 Stück):</b>		
1. Vollf., ausgewählte, höchsten Schlachtwertes	1. Junge	55-59 104
	2. Ältere	45-50 91
2. sonstige vollfleischige	1. Junge	37-42 79
	2. Ältere	30-35 70
3. fleischige		—
4. gering genährte		—
<b>B. Kühe (Kauftrieb 314 Stück):</b>		
1. jüngere, vollfleischige, höchsten Schlachtwertes		54-58 97
2. sonstige vollfleischige oder ausgewählte		49-52 89
3. fleischige		40-45 82
4. gering genährte		—
<b>C. Kühe (Kauftrieb 354 Stück):</b>		
1. jüngere, vollfleischige, höchsten Schlachtwertes		48-52 91
2. sonstige vollfleischige oder ausgewählte		37-44 77
3. fleischige		30-34 68
4. gering genährte		24-28 68
5. halbfleiner Weiberinder		—
<b>D. Kühe (Kauftrieb 33 Stück):</b>		
1. vollfleisch., ausgewählte höchsten Schlachtwertes		54-58 108
2. sonstige vollfleischige		40-48 90
<b>E. Kälber (Kauftrieb 25 Stück):</b>		
mäßig genährtes Jungvieh		—
<b>Kälber (Kauftrieb 665 Stück):</b>		
1. Doppellender bester Mast		—
2. beste Mast- und Saugkälber		75-80 125
3. mittlere Mast- und Saugkälber		68-74 119
4. geringe Kälber		58-65 110
5. geringste Kälber		—
<b>Schafe (Kauftrieb 642 Stück):</b>		
1. beste Mastlämmer und jüngere Mastlämmer:		—
2. Stalmlam		63-68 120
3. mittlere Mastlämmer, ältere Mastlämmer und gutgenährte Schafe		54-60 122
4. fleischiges Schafvieh		45-52 115
5. geringgenährte Schafe und Lämmer		—
<b>Schweine (Kauftrieb 2774 Stück):</b>		
1. Fettfleisch über 800 Pfd.		79-80 99
2. vollfleischige Schweine von 240-300 Pfd.		77-78 99
3. vollfleischige Schweine von 200-240 Pfd.		75-76 101
4. vollfleischige Schweine von 160-200 Pfd.		73-74 104
5. vollfleischige Schweine von 120-160 Pfd.		—
6. fleischige Schweine unter 120 Pfd.		70-72 95
7. Sauen		—

Kurssteigerungen an der Dresdner Börse. Das Bankhaus Gebr. Arnold, Dresden-Berlin, veröffentlicht in seinem neuesten Wochenbericht eine Gesamtübersicht über die Kursentwicklung sämtlicher an der Dresdner Börse amtlich notierter Dividendenpapiere. An Hand von Vergleichskursen vom 31. Dezember 1929 und vom 14. Februar 1930 wird dargestellt, daß sich trotz der teilweise nicht geringen Verluste, die die Stagnation und der durch die bedingte Abdrückelungsprozess in den letzten Wochen ergeben haben, im laufenden Kalenderjahr noch Kurssteigerungen in überwiegender Zahl ergeben. Die weitere Entwicklung des Börsengeschäfts wie auch des Kursstandes an der Dresdner Börse wird, wie der Bericht hervorhebt, weitgehend von der Form der Lösung der schwebenden innerpolitischen Fragen abhängig sein.

### Am tliche S.

#### Holzversteigerung.

Donnerstag, den 20. Februar 1930, von vormittags 9 Uhr ab, sollen nachstehende Holzmassen des Wlages Reithain im Galtbau zu Wichtensee versteigert werden.

Jagen 41 und Totalitätsblöcke.  
ca. 47 im Kiefern-Kloben  
470 " " Kiefern-Kloben  
488 " " Kiefern-Kloben  
Reichsforstamt.

#### Stangen-Versteigerung auf Rittergut Forstrevier Dürrenberg.

Am Sonnabend, 22. Februar d. J., sollen von mittags 1 Uhr an ca. 300 Stück A. Reishangen 3-7 cm 1300 " " Durrshangen 8-15 cm öffentlich meilbietend gegen Barzahlung versteigert werden. Sammeln: Im Forsthaus Dürrenberg. Die Forstverwaltung.

Wer Geschäfte machen will, muß inserieren!

Verloren Sonnabend abend a. dem Wege nach Bahhaus Stern u. zurück ein guter Stagenhosen und Herrenkleid. Abzugeben gegen Belohnung im Hotel Stern.

Möbl. Zimmer immer (sof. od. 1. 3. u. vermieten. Su. erf. im Tagesbl. Riesa.

Möbl. Zimmer in Gröbarubig. Gaus, ohne Schlafgelegenheit, als Büro, mit Schreibtisch u. elektr. Licht, bester Lage, zu vermieten. Su. erf. im Tagesbl. Riesa.

Bestlagnahmefreie Wohnung sucht Ehepaar mit zwei Kindern. Off. unt. A 4064 an das Tagesbl. Riesa.

Wohnungstausch-Gelegenheit: Biete 3 Zimmer, Küche, Korridor, Inventar, reichl. Zubehör, 85 qm, Monatsmiete 28.— RM. Einl. Angeb. von auswärtigen Kaufwohnungen unter Z 4063 an das Tagesbl. Riesa.

### Flechte

Bestensgesch. Alle angewandten Mittel bleiben erfolglos. Der Ruf hat mich auf Ihre "Flechte-Heilungsmittel" geführt. Der Wundheilungsprozess hat sich von der Flechte, die seitdem nie mehr zurückkam, in 2-3 Tagen beseitigt. (12. 2. 1930) St. L. (35. 2. 1930) und St. L. (35. 2. 1930) Riese (Herm.). Frau "Flechte-Heilung" (a. S. 25, 26, 27 und 100 Pfg.) In allen Apotheken, Drogerien und Parfumerien erhältlich.

### 1 Ostermädchen

oder 1 J. aus der Schule, wird b. Famil.-Anschl. f. Haus u. Küche f. gr. W. gel. Su. erf. im Tagesbl. Riesa.

### Zuverl. Heil. Frau

als Aufwartung an 4 Tag. für einige Vormittags. ab 1. 3. gel. Su. erf. im Tagesbl. Riesa.

### Mädchen

Supereffizientes, lauberes, umschichtiges, schulreifes, welches schon in Stellung war, für 1. März gel. Su. erf. im Tagesbl. Riesa.

### Rub mit Knob

Schwarzschede, verkauft Oskar Sigler, Büttlich.

### Sägespäne

einsetzbar. Döllscher. Die Zeitungsreklame wirkt sicher!

### Vorsicht Geflügelhalter

beim Einkauf von Hühner- und Rindfleisch! Rinde voll Eier und gesunde muntere Rinder ergibt man erst durch Kraftfutter

### Muskator

500000 kg Tagesertrag beweisende Wirkung u. Preiswürdigkeit. Achtet auf genaue Güte. Muster u. Werkbuch für rationelle Geflügelzucht kostenlos.

Bergisches Kraftfutterwerk GmbH. Düsseldorf-Nafen



Eben Gedin.

In seinem 64. Geburtstage am 19. Februar.

Am 19. Februar wird Eben Gedin, der große schwedische Forscher und Schriftsteller, 64 Jahre alt. ...

Als das Buch „Mein Bruder Eben“ von der Schwester Gedins geschrieben, erschien, erfuhr die Welt zum erstenmal Einzelheiten aus seinem Privatleben. ...

Eines der interessantesten seiner Werke ist das unlängst erschienene Buch „My life as an explorer“, in dem er einen Überblick über seine familiären Reisen und Forschungen ...

Den größten Teil des Buches nehmen die Schilderungen seiner großen Reisen ein, auf denen er das Innere Afrikas erforschte und, indem er sich den Gefahren der Unwissenheit aussetzte, dafür sorgte, daß viele wichtige ...

Zeitspanne von 1890 bis 1908. Die Menschen um ihn wech-seln, neue Expeditionen werden ausgerüstet, alte Kameraden gehen zurück, um das Alter in der Heimat zu erleben. ...

In diesem langen Leben von Gefahren, Entbehrungen und Strapazen hat er härtere, gesündere Nerven behalten als die Masse der ganzen jungen Generation, deren Nerven ...

Das Problem des Todes.

Vor kurzer Zeit erschienen in diesem Blatt etliche Notizen über obigen Gegenstand aus den Vorträgen von Prediger Tautoral, die mich veranlaßt haben, einiges zu schreiben, wie wir dieses Thema betrachten. Heute be-gleichen wir mit der Frage:

„Was versteht die Bibel unter „Seele“?“ In unserem Sprachgebrauch wird das Wort „Seele“ sehr verschiednen benutzt. Viele Gläubiger reden von der „unsterblichen Seele“ und verstehen dabei ein unfassbares Etwas, das nach dem Tode den Körper verlassen und weiterleben soll. ...

In der Bibel findet sich der Ausdruck „Seele“ sehr oft. Der ebräische Ausdruck Nephesh, aus dem das Wort Seele im alten Testament überetzt ist, findet sich dort 788mal. Das griechische Wort für Seele heißt Psyche und ist 105mal im neuen Testament nachzuweisen. ...

Seelleben, was in den fünf Sinnen daher gehet, essen, trinken, schlafen, wachen, sehen, hören, riechen, schmecken, und alles, was die Seele durch den Leib wirft.“ Das Wort Gottes versteht unter „Seele“ den ganzen Menschen, das natürliche Leben. ...

Aber wie entstand im Christentum der Glaube an die Unsterblichkeit der Seele? Im Sprachgebrauch der Hebräer bedeutete Seele das Leben, das Selbst, den ganzen Menschen. In der griechischen Philosophie jedoch begegnet uns die Auffassung der unsterblichen Seele, und Viktor Samuel Keller schreibt ganz mit Recht: „Wenn nicht die platonische Philosophie sich in die spätere christliche Gedankenwelt hin-eingeschlichen hätte, wären die biblischen Vorstellungen un-verwirrt geblieben.“ ...

Unser einzige Hoffnung auf das ewige Leben ist die Auferstehung der Gläubigen durch Jesus Christus. Ein andermal reden wir über die Frage: „Wo sind die Toten?“

R. Mager, Goethestr. 37, Prediger der Adventgemeinde.

In Berlin werden täglich 14 Personen als vermisst gemeldet.

BERLIN. Im Niefacetrieb der modernen Großstadt, im immerwährenden Tempo des Verkehrs und im Hasten und Treiben des stets geschäftigen Lebens erzie-



Wohlbekannt bei Husten, Niefacetrieb, Katarh 125 070

Glücksfucher / Roman von Grila Kiedberg

Copyright by Greiner & Co., Berlin NW 6 Nachdruck verboten

2. Fortsetzung.

„Nein, ich verbiete Woff ausdrücklich, über diese an Wahnsinn grenzende Sache mit mir zu sprechen. Sage ihm das.“

Sie ließ sich ermannen in die Kissen fallen. Der Direktor ging zur Tür. Von dort sprach er sehr ernst zu ihr zurück: „Vielleicht könnte sich dein Gewissen einmal beschwert fühlen.“

„Mein Gewissen, beschwert? Erlaube, daß ich an deinem Verstand zweifle, mein Freund,“ lachte sie schrill. Er fuhr ruhig fort. „Dieses nämlich wollte bedenken: Maria Janet, dies unglückliche Weib, die Wuchthäuslerin, wie du sagst, beging in höchster Not aus Liebe zu ihrem Kinde eine Unredlichkeit, denn sie hungerte, Linda. Sie hatte kein Brot für ihr hungerndes Kind, wie sie keine Kleidung für das Irrende hatte. Du, Linda, hüte dich, aus Liebe zu deinem Sohn eine Ungerechtigkeits zu begehen. Ferner bedenke: In jeder Familie gibt es unlieb-same Elemente, deren man sich nicht gern erinnert.“

Sie war mit einem Satz aus dem Bette. An allen Gliedern bebend, stand sie vor ihm.

„Du hältst mir das Mißgeschick meiner Familie vor? Das Spielunglück meines Bruders?“

„Der an diesem Unglück zugrunde ging,“ fiel der Direktor schweren Tones ein. „Ja, Linda, daran er-innere ich dich, damit sich dein sonst gutes Herz nicht verhärtet gegen das Unglück Fremder und gegen das Glück deines Sohnes.“

Sie ballte die mageren, klaffen Hände zu Fäusten, ihr Gesicht verzerrte sich. „Das mit, mit. Um dieses Bößels willen. Bom Hof werde ich sie jagen. ... Mit Hundstücken davonsehen. Geh, geh. Ich kann dich nicht mehr sehen.“

„Gewiß, ich gehe jetzt. Doch noch einmal: Ueberlege, Linda. Seyhe nicht deines Sohnes Liebe und deine Liebe, nicht deines Mannes Achtung auf das Spiel. WURF du Woff nicht sprechen?“

„Hörüber, nie, nie.“

Werber schloß leise die Tür.

Halb bewußtlos, leichenbläß sank Frau Linda auf ihr Bett.

Woff schrak die Klingel durch das Haus und mel-debe dem Dienpersonal, daß die Gnädige (von Anfall habe.

Stille und trübe Tage kamen für das Direktorhaus. Frau Werber weigerte sich hartnäckig, ihren Sohn zu sehen, bevor er nicht ganz und für immer seinen an Wahnsinn grenzenden Wunsch entlagt habe.

Sie war so hochgradig erregt, steigerte sich in solchen Maß auf das unglückliche Mädchen und die ganze Familie Benzbach hinein, daß Werber Doktor Walthier um seinen Besuch bat, denn man mußte den Ausbruch eines nervösen Fiebers fürchten.

Er kam. Und nun war es wunderbar zu sehen, welche Besänftigung der Judenten werden und erregten Gefühle dieser Arzt allerwärts brachte.

Frau Linda freute sich nach seinem Auspruch und den Beruhigungsmitteln, welche sie die Nerven.

Der Direktor nahm ihn beiseite und vertraute ihm die Ursache der Erkrankung an.

Woff wartete am Eingang des Waldes auf ihn, bat, mitfahren zu dürfen, schüttelte ihm sein Herz aus, und bat um seine Fürsprache bei seiner Mutter.

„Ja, Herr Doktor, es ist schon so. Ein guter Arzt ist zugleich Beichtvater. ... Wenn Ihr Einfluß meine Mutter zum Nachgeben veranlaßt, es gibt nichts, was ich nicht aus Dankbarkeit für Sie tun könnte.“

Walthier lachte. „Na, wissen Sie, vorläufig ist das noch ein schweres Stück mit dem Nachgeben Ihrer Frau Mutter. ... Aber nur Geduld. Was ich helfen kann, wird gemacht, vielleicht geschieht ein Wunder. Und nun auf Wiedersehen. Ich habe hier im Dorf noch einen Kranken, muß Sie also raussehen.“

Woff sprang auf.

„Und ich will noch auf den Anstand. Behen Sie wohl, Herr Doktor. Sie haben mir doch das Herz leicht gemacht. Auf Wiedersehen morgen.“

8. Kapitel.

Sie sollten sich noch früher wiedersehen. ... Witten in der Nacht rasten die Füchse vom Gut Freudens wieder vor das Doktorhaus in Friedemannshütte.

Woff Werber hatte selbst gefahren und so unbarber-herrig auf die ehlen Tiere gepöppelt, es war ein Wunder, daß er mit heilen Knochen diese wahnstunige Fahrt überstand.

Am ganzen Leibe bebend bräute er auf die Nachtglocke. Sein Herz klopfte bedäunend. Er konnte nur mühsam sprechen, als Walthier das Fenster öffnete.

„Schnell, Doktor, schnell! Irene Benzbach im Walde verwundet von Wiberern, schnell! Um Gotteswillen schnell!“

Die Füchse stogen. ... Nur bruchstückweise während der tausenden Fahrt konnte der Doktor das Geschehene erfassen.

Woff Werber hatte sich auf dem Anstand verspätet. Die Hüfte über den Anlen, träumte er vor sich hin, als ihn ein Schuß erschroden aufstahren ließ. ... In etwa hundert Schritt Entfernung von ihm brach ein Rehbock zusammen.

Ein Knallen im Unterholz. Werber lag im Anschlag, da brach ein Schuß, ein heller Schrei. ... Woff, Woff.“

Werber strigte wie wahnstunig ber Stimme nach. ... Irene, Irene.“

Nicht weit, da fand er sie, blutüberströmt. Fast sinnlos vor Entsetzen fällt er neben ihr in die Knie. Raum verständlich flüsterte sie: „Er liegt auf dich an, ich schlug das Gewebe zur Seite, da traf er mich.“ Unausfallsam rieselt das Blut aus einer Schulterwunde, das Bewußtsein schwindet.

Auf seinen Armen trug er sie in ihr Elternhaus.

„So war es, Doktor.“

Atemlos schwieg er.

Die Peitsche sauste wieder auf die Füchse nieder, hin- und hergeschleudert, wird der leichte Wagen in laufender Fahrt vornwärts gerissen.

Walthier nahm ihm schließlich Peitsche und Hägel aus der Hand. „So geht das nicht, Werber. Wir brechen einfach den Hals.“

Woff wart sich höhnend in den Wagen zurück.

„Doktor, wenn sie stirbt, stirbt sie für mich. Be-arbeiten Sie, was das bedeutet.“

Ein wunderlicher, hoffnungsstrebiger Ausdruck lag über Walthiers Gesicht.

„Vielleicht ist das das Wunder, lieber Werber. Was wir werden sie schon durchbringen.“

„Der fürchterliche Blutverlust. Ich werde den Ver-bild nicht los, dies stromende Blut.“

„Erstest sich rasch. Fassung, Werber. Die hier an der Grenze sind ja keiner an solche Schießerereien gewöhnt. Hatten Sie übrigens eine Verabredung im Walde mit Ihrer Braut?“

„Nein.“

„Das mag Ihnen zur Beruhigung dienen,“ kniffelte Berner ein.

Werber fuhr fort, immer in der abgehackten Sprechweise: „Sie war auf dem Wege zu einer Kranken im Dorf, ein Bündelchen Leinwand lag auf der Unglücksstelle neben ihr. ... ein glücklicher Zufall in allem Unglück: ich konnte den Notverband daraus machen. Sonst, ach ich kann nicht weiter denken.“

„Sollen Sie auch gar nicht. Außerdem, da sind wir aus dem Walde. In zwei Minuten haben wir es geschafft, und zwar mit heilen Knochen, wie bei Ihrer Jahreszeit kaum zu hoffen war.“

Alle Fenster waren hell.

Auf der Bortreppe kam ihnen Benzbach entgegen. Im Schein des elektrischen Lichtes sah er jaht wie eine Leiche aus. ... Er übergab die dampfenden Fieber einem Nrecht unter gewissenhafter Anweisung, die überhitzten Tiere zu ver-sorgen, erst dann wandte er sich zum Doktor und Woff. „Noch immer bewußtlos,“ sagte er muflos.

... in das Wohnzimmer.

Bläß, im Innersten erschüttert, lehnte der General-direktor am Fenster. Durch die geöffnete Tür sah man im Nebenraum eine Regungslose. Frau Benzbach trat über die Schwelle. Sie presste die gefalteten Hände an den zuckenden Mund. „Wir wagten nicht, sie anzurühren, Herr Doktor,“ sagte sie und wies auf das Ruhebett.

„Gut, ist Fraulein Wera da?“

„Nein, sie ist für einige Tage bei Karfa Ceres in Jaromwik.“

„So bringen Sie, Frau Benzbach, Wasser, alles ander habe ich bei mir.“

„Ja, Herr Doktor,“ die Tür schloß sich.

Drinnen im Wohnzimmer fiel Woff wie gebrochen auf einen Stuhl.

„Für mich muß sie sterben, für mich.“

Ein Vater legte ihm fest die Hand auf die Schulter. Mit überzeugender Zuversicht sagte er: „Nicht sterben, leben wird sie für dich. Und ich und deine Mutter wer-den es ihr danken bis zu unserem letzten Tag.“

Er freckte dem Inspektor die Hand hin. Verzeihen Sie meiner Frau ihren Widerstand gegen die Heirat un-serer Kinder. Sie ist durch ihren langen leidenden Zustand dem wirklichen Leben fremd geworden, ein armes, krankes Weib. Lassen Sie Ihren berechtigten Groß fahren, Benz-bach. Sehen Sie einer Mutter ihre eiferfüchtige Güte auf ihren Einzigen nach. Ich gebe Ihnen mein Wort, sie wird Ihre Tochter auf Händen tragen, sie leben und segnen.“

„Als Ketterin Ihres Sohnes,“ sagte der Inspektor bitter. Um seinen Mund zuckte es. Aber nach kurzem Schwanken nahm er Werbers Hand.

„Wenn es nicht so spät ist, sei es so.“

Woff hatte wie geistesabwesend kaum auf das, was die Männer sprachen, geachtet, er dachte nur mit allen Sinnen



net sich immer wieder der Fall, daß Menschen spurlos aus ihrer Umgebung verschwinden. Meist wird ihr Fehlen erst bemerkt, nachdem geraume Zeit vergangen ist; die Vermittlungszentrale wird benachrichtigt, und nunmehr ist es Aufgabe der Behörde, ihren weitverzweigten Apparat auf der Suche nach den Verschollenen in Bewegung zu setzen. Welche Anforderungen allein auf dem Gebiete des Vermittlungswesens in einer Stadt von der Bewohnerzahl und den gewaltigen Ausmaßen Berlins an die Wachsamkeit und Umsicht der Polizei und ihrer Organe gestellt werden, geht daraus hervor, daß im Laufe des Jahres 1928 in der Reichshauptstadt nicht weniger als insgesamt 4790, das sind im Tagesdurchschnitt rund 13 Personen, vermißt wurden. Für das vergangene Jahr liegen bisher nur die Zahlen der bis zum 1. Oktober 1929 neu gemeldeten vermißten Personen vor mit insgesamt 3912 oder rund 14 im Tagesdurchschnitt, darunter 184 Kinder (127 Knaben, 57 Mädchen) in noch schulpflichtigem Alter bis zu 14 Jahren. Wesentlich härter ist die nächstfolgende Altersklasse von 14—21 Jahren mit insgesamt 1819 Personen (1018 männliche, 801 weibliche) vertreten, während das Gros der Vermißten — insgesamt 1909 — im Lebensalter von über 21 Jahren stand. Auffallend ist die weit höhere Zahl der Vertreter des männlichen Geschlechts mit 2908 gegenüber 1600 Angehörigen der weiblichen Bevölkerung.

Die Gründe des Verschwindens waren in den weitaus meisten Fällen (1470) nicht zu klären. Soweit auf Grund der Angaben der wiedergefundenen Personen nachträglich festgestellt werden konnte, war in 988 Fällen als Motiv des Verschwindens die Lust am Umhertreiben und Bagabundieren anzusehen; in weiteren 539 Fällen wird Lebensüberdruß angegeben. Selbstmordtendenzen führten in 382 Fällen zum Verschwinden des einen Ehegatten, wogegen Durcht vor Strafe (201 Fälle) vorwiegend Jugendliche davon

abstreckte, in die elterliche Wohnung zurückzuführen. Durch Unglücksfälle verschwanden 185 Personen, während aus wirtschaftlicher Notlage 158 Personen in den Straßen der Millionenstadt ziel- und planlos umherirrten. Erfreulicherweise konnten bis zum 15. November des vergangenen Jahres 8718 Fälle zur Erledigung gebracht und der Verbleib der vermißten Personen dem der umsichtigen Arbeit der Polizei festgestellt werden. Nur in 106 Fällen dauern die zeitraubenden Ermittlungsversuche noch an, da es sich in der Mehrzahl um Personen handelt, die erst in letzter Zeit als vermißt gemeldet wurden.

## Esperanto-Nachrichten.

### Esperanto und Rundfunk.

Der erste tägliche Esperantofunk. — Die Sendestelle der Hauptstadt der Ukraine, Charkow, sendet abends zwischen 10 und 11 Uhr Nachrichten über die Ukraine. Jeden Sonntag zwischen 11 und 12 Uhr wird eine „Radio-Schau durch den Sowjet-Staat“ verbreitet. Der Sender arbeitet auf Wellenlänge 1804 Meter.

Wie möchte sich jede Rundfunkstation einrichten, damit der ausländische Hörer genau weiß, welche Station spricht? — So lautete eine Preisfrage, die im Frühjahr v. J. die Vereinigung französischer Radioamateure gestellt hatte. Die Antworten waren so verschieden, daß ein brauchbares Ergebnis nicht erzielt wurde. Da entschloß sich das Unternehmen „La Maison de l'Esperanto“ in Paris, durch ein Experiment zu beweisen, wie leicht man eine ausländische Station erkennen kann, wenn der Sprecher nur den Namen der Station nennt und sofort diesem Namen eine — Preis

geschleifende — Saal oder Siffer in Esperanto hinzusetzt. Als Probe waren 5000 Briefe aufgelegt. Man teilte durch Rundfunk während vierzehn Tage mit, daß an einem festgelegten Tage die Station Eiffelturm zwölf ausländische Stationen, denen eine Saal oder Siffer in Esperanto hinzugesetzt sei, ansagen werde. Viermal innerhalb dieser vierzehn Tage fand eine kurze Sektion von fünf Minuten Dauer über das Hören in Esperanto statt. Das Ergebnis war überraschend. 48 Prozent der eingegangenen Antworten waren vollständig richtig, 82 Prozent enthielten nur einen Fehler. Durch das Experiment wurde also bewiesen, daß ein nicht esperantofundiges Publikum nach einer ganz kurzen Vorbereitungszeit imstande ist, mehrstellige Zahlen in Esperanto zu hören, zu verstehen und niederzuschreiben.

Nach den Aufzeichnungen der Kommission für Radio-Statistik sind im Jahre 1929 mehr als 1500 Esperanto-Sendungen von 62 Sendern in 15 Ländern des europäischen Kontinents verbreitet worden. Statistisch nicht erfasst werden konnten die Esperanto-Sendungen in Amerika, Japan und Australien, da diese allgemein hier nicht aufzunehmen sind.

Das Esperanto-Rundfunk-Programm wird von einer größeren Zahl nationaler Funk-Zeitschriften veröffentlicht. In Deutschland bringen dieses Programm „Der Deutsche Rundfunk“, der „Funk“ und der „Arbeiterfunk“; in der Tschechoslowakei der „Deutsche Rundfunk“ in der „Tschechoslowakei“ und die beiden Ausgaben des „Radio-Journal“; in England die „B. B. C.-Zeitschrift „World-Radio“; in Dänemark „Ugens Radio“; in Holland die „N. N. N.-Zeitschrift „Radio“ und in Polen die „Funkzeitung „Radio“. Alle diese Zeitschriften bringen das Programm fast in jeder Woche. Außerdem drucken es von Zeit zu Zeit auch die Radio-Zeitschriften in Belgien, Schweden und Ungarn ab.



Ein Brand, der 23 Geschäfte in Nische legte, suchte am 12. und 13. Februar das Pfarrdorf Detsingen heim, das unweit Donauessingen an der badisch-württembergischen Grenze liegt. Außer den Gebäuden sind erhebliche Mengen an Kleinvieh, Inventar, Futtermittel und Getreide den Flammen zum Opfer gefallen.



Ford stiftet 400 Millionen Mark. Der amerikanische Automobilkönig Henry Ford hat erklärt, sich von seinen Geschäften zurückziehen und den Rest seines Lebens der Jugendberufshilfe widmen zu wollen, zu der er durch eine Stiftung von 100 Millionen Dollar für die Errichtung von technischen und Handelsschulen beitragen will.

nach dem Nebenzimmer. Erst als Krenzbach vor ihm stand, sprang er auf und fiel ihm schluchzend um den Hals. Fast eine Stunde verging in qualvollem Warten. Dann trat Doktor Balthar in die Tür und sagte mit seinem ernst ruhigen Gesicht: „Sie ist aus ihrer Ohnmacht erwacht. Ich hoffe, es wird alles gut gehen.“

„Doktor.“  
„Wohlfühlte ihm die Hände wie in einem Schraubstock.“  
„Doktor. Sie erlösen mich von wahrer Hölle.“  
„Herrgott, in diesen Stunden habe ich mit den Besessenen fühlen gelernt.“

Balthar legte eine Kugel auf den Tisch. „Die steckte in der Wunde... Wenn Sie sie als Beweisstück wollen?“  
„Der Schirjal war's. Seit ich ihn einmal fast erwischte, lauert er mich auf,“ sagte Wolf.  
Der Direktor nahm die Kugel an sich. „Jetzt wird endlich mit ihm Schluß gemacht.“

„Ach, Vater, wenn sie nur lebt. Was geht uns dann der Wiberer an?“  
„Es ist ein Schaden für die ganze Gegend. Es wäre falsches Mitleid, ihn laufen zu lassen.“  
Als Doktor Balthar in erster Morgenstunde zu seiner Frau ins Zimmer trat, sagte er lächelnd: „Siehst du, es geschehen noch Wunder. Da hat ein Unheil ein freundliches Menschenbild geschmiebet.“

„Sie wird also leben?“  
„Leben ja, fragt sich nur, ob der Arm nicht steif bleibt.“

Frau Esse lächelte, „wird er schon nicht... Bei deinen berühmten Knochenbruchheilungen.“

Als sich der Doktor zu kurzem Schlaf auf das Lager streckte, dachte er in freudiger Befriedigung, daß der Arzt zwar ein geplagtes Menschenkind sei, ihm aber auch Momente so hoher Freude beschieden werden, wie sonst keinem.

#### 4. Kapitel.

Inbessen so der dunkle Schlag des Todes ihrer Schwester Haupt fast gestreift hatte, ging Wera Krenzbach im Stübchen der neuen Wirtschaftlerin des Jarnowher Pastors mit großen Schritten hin und her.

Die kleine Wera saß auf einem Bänkehen in der Ecke. Wera hatte ihr eine Puppe und einen Apfel in die Händchen gedrückt. Sie mußte Ruhe haben, überlegen können.

Marjas noch so leise geflüsterte Worte von Freiheit und Licht, von Raub und Lust und Daseinsrecht, wirkten in ihr aufsteigend, sinnbetäubend nach, schärften heimlich, aber ständig fortwirkend Unzufriedenheit und förmliche Lebensgier. John, fast daß auf die Einförmigkeit des Elternhauses dachte sie.

Hundertmal und täglich neu mußte sie das Verlangen nach der Ferne, den unbändigen Willen, das Glück zu suchen, zerretzen und knebeln. Etwas, das sich eben nicht mehr zerretzen und knebeln ließ, dem sie nachgeben mußte mit allen Fiebern des Seins, vor dem sie eines Tages hinausfliehen mußte auf die Landstraße.

Marjas Erinnerungen und Schilderungen saßen u. wie Geschosse um den Kopf, verdunkelten ihr den Blick in Wahrheit und Klarheit, verzerrten ihr die Gegenwart und spiegelten ihr eine Zukunft vor in hellem, grellem Licht, wie von feurigen Raketen durchflammt.

Stellen aus Büchern, die sie gelesen, Vorstellungen aus den Klatschbüchern, die sie mit Leidenschaft besuchte,

liefen dazu, dürrstobten Herz und Phantasie und hielten sie beständig in Aufruhr.

Alle Sinne strebten, der Heimat Enge zu verlassen, das beschreibene Jungmädchenleid mit den rauschenden Gewändern großer Damen zu vertauschen.

War sie nicht schön? Hundertmal schöner als jene oben im Schloß? Und sollte hier verblühen, hinwelken, ohne sich jemals mit junger, glühender Lust in das Lebens brausenden Strom zu werfen?

Die Heimat. Das Elternhaus. Die Liebe.

Ach, was war ihr die Liebe.

Nacht, Triumph wollte sie.

Ja, einmal hatte sie sich wohl Liebe eingebildet... Und der Versuch, den schönen Werber der Janiten,

kühlen Irene abspenstig zu machen, hatte ihr Spaß gemacht.

Nach der Verlobung jedoch hatte das gefährliche Spiel viel an Reiz verloren; immerhin war diese von der hochmütigen Mutter verbotene Verbindung ein Anstoß mehr für Wera, hinaus zu verlangen.

Nachte Irene kämpfen oder ergebnislos dahinstreben um ihrer entzessenen Liebe willen. Sie selbst wollte fort, und wenn sie, so wie sie ging und stand, auf die Landstraße hinauslaufen müßte.

Das Kind geriet die nicht gerade saubere Puppe hinter sich her. Der Apfel war gegessen, nun langweilte es sich.

Die Tante sollte mit ihr spielen.

Unfreundlich wie Wera die häßliche buntdruckige Kleine zurück. Sie zitterte fast vor Ungebuld.

Wo nur Marja blieb.

Wera lief aus der Tür in die Wirtschaftsküche hinüber und fand Marja in der Küche.

„So komm doch endlich. Wir wollen doch überlegen.“

Wozu bin ich denn sonst hier.“

Die junge Frau lächelte wehmütig, legte aber doch ihre angefangene Arbeit beiseite und folgte Wera in ihr eigenes kleines Gemach. Sie mußte: Daselbe Fieber, das sie einst dem lustigen, heißblütigen Mann in die Arme gejagt hatte, der Trief zu einem unstillen Jüngerleben, glühte jetzt auch in Weras Adern... Und kein Rat, keine Vorstellungen, nicht einmal das trostlose Spiel, das sie selber bot, würde dieses Feuer löschen, sie mußte ihre eigene Erfahrung machen, die entweder in Erfüllung oder elender Niederlage bestehen würde.

Marja brachte das Kind zu Bett und setzte sich dann Wera gegenüber in einen Schaukelstuhl.

„Bitte.“

Sie schob ihr ein Kästchen mit Zigaretten hin und ländete sich selbst eine an.

„Es ist zwar ein unverzeihlicher Luxus für jemand, der oft tagelang kein Brot bezahlen konnte, aber gerade dieser Luxus bringt mir die Rückkehr zu einem anständigen Dasein am deutlichsten zum Bewußtsein. Es sagte mal jemand auf die Frage: Wann hört der Genuß des Lebens auf? Wenn man keine Zigarette mehr bezahlen kann. Sicher übertrieb dieser jemand, aber etwas Begriffsreiches ist daran.“

Wie sie so darsaß, mit diskreten Bewegungen rauchte, wirkte sie noch interessant und trotz der Einfachheit ihrer Kleidung elegant.

Wera beobachtete sie mit immer gleicher Reugier und Spannung.

„Bist du wirklich hierbleiben, Marja? Weißt du, wie du mir hier vorkommst?“

„Run?“

„Wie ein künstlicher Blumenstrauß unter einem Glasglocke: höchstlichlich unecht.“

Marja freifte gelassen die Asche von der Zigarette.

„Kind, du. Wenn du wüßtest, wie wohltuend ein solches Glasglocke ist nach allem da draußen.“

Wera griff über den Tisch nach ihrer Hand. „Und wirst du es so aushalten, bis du alt und stumpf geworden?“

Über Marjas Augen legten sich sehnenartig die breiten Lider.

„Das... weiß... ich... nicht... Ich habe mein Kind. Für mein Kind habe ich gelübt und geküßt... und werde weiter lieben.“

„Ohne Sehnsucht nach dem, was gewesen? Es war doch Schönes, Lebendes dabei?“

„Vielleicht ohne es zu wissen,“ nickte Marja verträumt.

Wera aber hatte es wahrgenommen und spürte: Marja wollte den Eindruck ihrer Schilderungen auf Wera abschöpfen, sie wollte zurücknehmen, das Eingestanden ihren eigenen früheren Benußverlangens.

Sie spürte es, aber sie war nicht gewillt, die junge Frau in ihrer scheinbaren Ruhe zu lassen... Sie wollte sie durch Erinnerungen an ihrem jetzt erweichten Häufchen auflockern... zu eigenem Ausen und Fortschritt.

Sie konnte Marjas Erfahrungen bei ihrer völligen Unkenntnis aller Lebens- und Erwerbsumstände nicht antworten.

Sie rühte nahe zu ihr. Hülfsbereit sagte sie: „Erzähle das noch einmal... das von Paris.“

Marja schüttelte den Kopf. „Kind, Kind. Wozu?“

„Ich muß das noch einmal hören.“

„Was willst du mit Paris?“

„Vorläufig nichts. Bitte, erzähle, wie es war... Ich will ja nur davon hören. Also: Dein Mann hatte ein gutes Engagement gehabt, viel verdient... und ihr ging nach Paris...“

Wider ihren Willen ward Wera von der Erinnerung gepackt. Sie lehnte den Kopf zurück und sprach wie zu sich selbst:

„Es war ein Raub, ein Laubel. Nichts kann der toten Luft gleichkommen: Ein Abend. Eine Nacht. Montmartre... Die roten Hügel der Mühle rauschen. Überall Musik, Musik, die wie besessen schreit. Überall blühende, lachende Lippen. Glühende Augen, die wie verzückt in die tolle Treiben eines Festings ohne Ende, auf die von Luft trunkenen Jugend starren. Auf alle diese Menschen, die nur zu gut von der Kürze des Daseins wissen und von der unerfährlichen Gier, es so rasch wie möglich zu atmen. Und alles sunkeit und singt und tanzt... tanzt wie sonst nirgends... Rit so lautenber Orchester, so seliger Singende... Die ganze, große herrliche Stadt. Das ist Paris. Das ist Montmartre. Das ist die Jugend und das Leben.“

Sie schwieg.

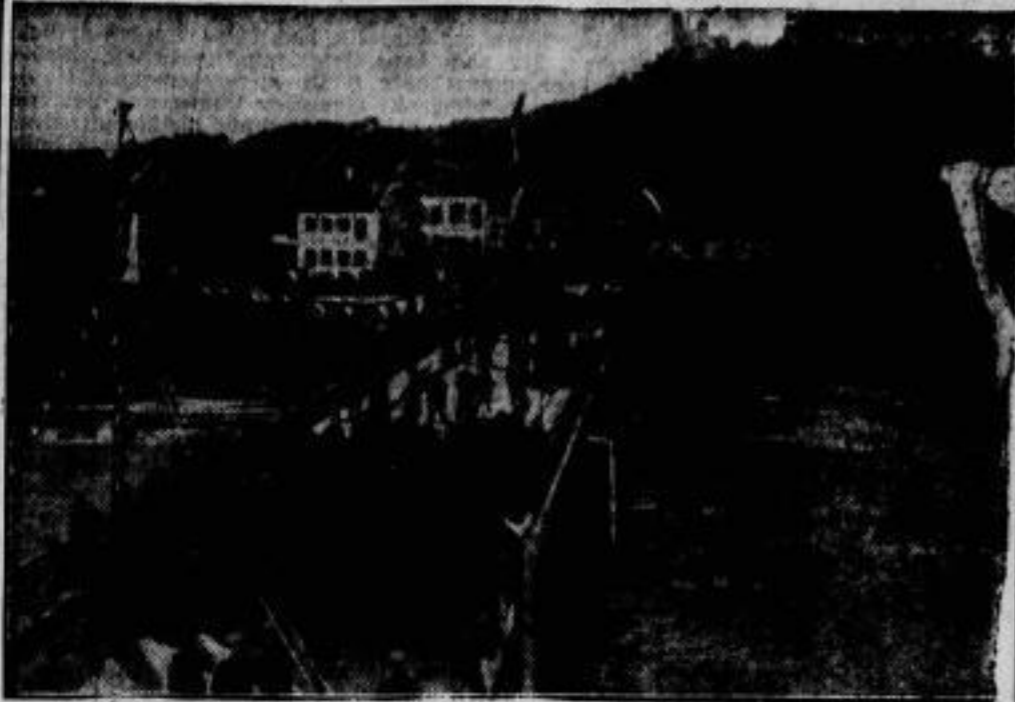
Wie aus der Erinnerung Traum erwachend, richtete sie sich auf... und sah erschrocken in Weras flammendes Gesicht.

„Hörstlich ganz nüchtern sagte sie: „Und so gestraubt wie ich, kommt man aus dem Strudel heraus.““

Fortsetzung folgt.



# Neues vom Tage in Bild und Wort.



**Die Einweihung der neuen Marx-Brücke bei Stadlerbrunn.**

Die eine neue Verbindung zwischen Oesterreich und Jugoslawien schafft, fand in Anwesenheit des österreichischen Bundeskanzlers Dr. Schober statt. Unsere Aufnahme hat den Augenblick festgehalten, in dem die Delegationen beider Länder auf der neuen Brücke zur Begrüßung aufeinander zuschritten.



**Die Beisetzung des Bischofs von Ermland.**

Dr. Augustinus Glubau, der im Alter von 88 Jahren in seinem Amtsjahre Frauenburg (Ostpreußen) starb und dort auch zu Grabe getragen wurde. Die Diözese des verewigten Bischofs war die heutige Provinz Ostpreußen.



**Wie er uns doppelte Ernte schenken?**

Der Berliner Hofkammer-Fabrikant Hildebrand hat bei seinen Versuchen, die angekeimten Samen verschiedenartiger Pflanzen (Bohnen, Sonnenblumen, Radieschen, Kohl, Kohlrabi, Kürbisse und Tomaten) durch ultra-infrarote Strahlen zu bestrahlen, eine Abkürzung der Reifezeit auf die Hälfte der normalen Dauer erreicht. Da die Bestrahlung nur 15 Sekunden Dauer erzielte, Da die Bestrahlung nur 15 Sekunden dauerte, so würden sich auf einem laufenden Band große Mengen von Sämereien ohne Schwierigkeiten und ohne erhebliche Kosten bestrahlen lassen. Falls diese Bestrahlungsmethode auch bei anderen Nutzpflanzen in gleicher Weise sich auswirken würde, wäre die Möglichkeit einer jährlich zweimaligen Ernte gegeben.



**Die „Verwundete Amazone“ wird versteigert.**

Ein Zeichen dafür, daß auch die großen englischen Vermögen unter den Steueranforderungen der neuen Zeit stark zusammengeschrumpft sind, ist die bevorstehende Versteigerung der berühmten Sammlung des Marquis von Lansdowne an griechischen und römischen Marmorplastiken. Der Wert der aus 130 Stücken bestehenden Sammlung wird auf wenigstens 500 000 Pfund (10 Millionen Mark) geschätzt. Eine der berühmtesten Stücke der Sammlung ist die „Verwundete Amazone“, die römische Kopie eines griechischen Meisterwerks aus dem 5. Jahrhundert vor Christus, die einst bei der Ausgrabung der Villa Hadrians gefunden wurde.

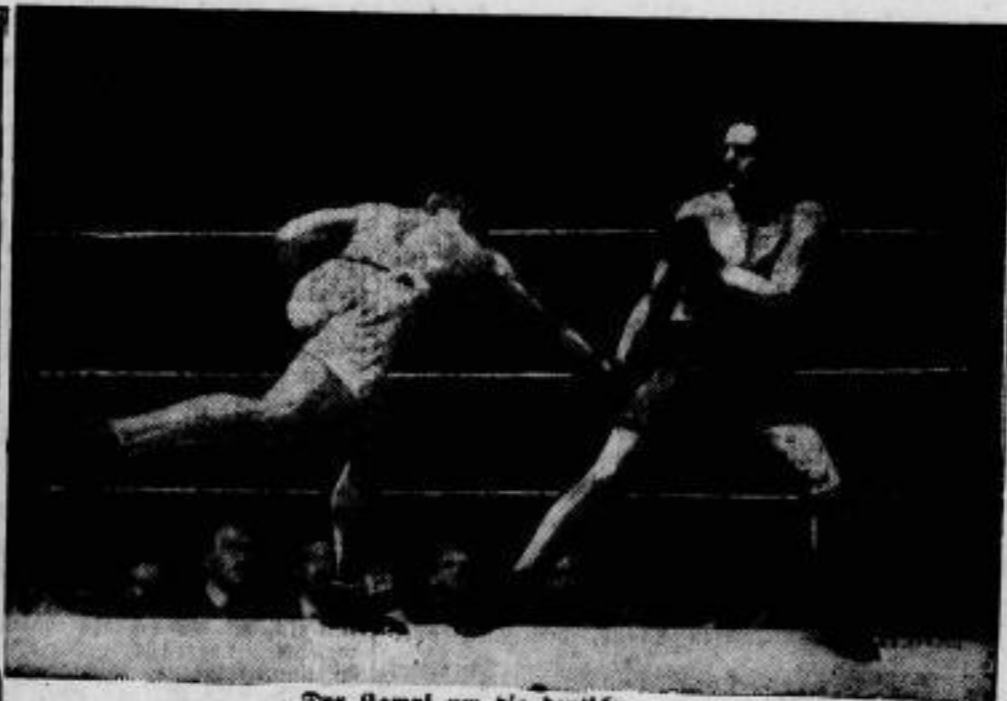


**Italiens Dank an die Toten seiner Alpenjägerregimenter, ein Denkmal, das in Lecco, einer kleinen Stadt am Fuße der italienischen Alpen, errichtet wurde.**



**Rote Denkmalschabung.**

Das Schweidnitzer Ehrenmal für Deutschlands größten Kampflieger, Manfred von Richthofen, der nach 80 Aufstiegen im April 1918 den Heldentod fand, ist von Suben Händen über und über mit roter Farbe beschmiert worden.



**Der Kampf um die deutsche Halbshwertgewichtsmeisterschaft.**

zwischen den Berlinern Ernst Piskulla (links) und Helmut Hartkopf, der — am 14. Februar in Berlin ausgetragen — mit dem Punktsiege Piskullas endete, war überaus hart. Hartkopf machte seinem Namen alle Ehre: er parierte die harten Schläge mit seinem noch härteren Kopf. Denn nicht immer gelang es ihm, den Angriffen Piskullas — wie in unserem Bilde — sich zu entziehen.



